

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden
Koben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Büro: Einhoff, Dresden
und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Schiffsteilung: Wettinerplatz 10. Henselstrasse Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Henselstrasse Nr. 25261. Geschäftszelt von 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Kolumnenzeile 30 Pf., die 50 mm breite Kolumnenzeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgeschäfte 40 Pf. Rabatt. Für Dienstleistung 10 Pf.

Bezugsweise einschließlich Zeitungen mit den wöchentlichen Beilage "Nach der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf.

Telegramm: Adresse: Dresdner Volkszeitung

Nr. 210

Dresden, Mittwoch den 9. September 1925

36. Jahrg.

Vor der Abrüstungs-Konferenz

T. Genf, 8. Sept. (Sig. Drabik.) Am Dienstag nachmittag statteten Painlevé und Briand dem in dem französischen Kurort Aix-les-Bains weilenden englischen Ministerpräsidenten Baldwin einen Besuch ab, der streng vertraulichen Charakter trug. Um den Arbeiten des Völkerbundes während der jehigen Tagung eine entsprechende Aufgabe zuzuteilen, ist von französischer Seite angeregt worden, den Entwurf eines internationalen Abkommen über die Abrüstung auszuarbeiten. Dieser Entwurf soll nach Abschluss des Garantievertrages und entsprechender Schiedsgerichtsverträge die Grundlage für eine einzubetreibende Abrüstungskonferenz bilden.

Es bestätigt sich, daß der tschechoslowakische Außenminister ebenfalls vorläufig seine Absichten einen Garantievertrag für die Ostfronten zum Abschluß zu bringen, fallengelassen hat, da ihn der Wille Englands, nur das Rheinland zu garantieren, von der Ausichtslosigkeit überzeugt hat, für absehbare Zeit keine Pläne durchzuführen. Wie von führender Seite der tschechoslowakischen Delegation versichert wird, ist Prag entschlossen, die gegenwärtige französische Aussichtspolitik loyal zu unterstützen. Dabei wird die besondere Bereitschaft ausgedrückt, ein gutes Verhältnis mit Deutschland anzubauen, das durch den Abschluß des Garantievertrages zu festigen wäre.

Wahl der Kommissionen

T. Genf, 8. September. (Sig. Drabik.) Die Völkerbundversammlung feste am Dienstag die formellen Arbeiten fort, indem die übrigen sechs Kommissionen gewählt wurden: für juristische Fragen, für technische Abstimmung, für den Haushalt des Völkerbundes, für Finanzfragen, soziale Fragen und politische Fragen. Unter den Gewählten sind Vorsitzende sind Chamberlain, Briand, Itoh (Japan), Itoh und Dowles (Berlin), Duca (Rumänien), Juncta (Venezuela); Vorsitzender der Kommission für die Festlegung der Tagesordnung wurde der polnische Außenminister Skrzynski.

Chamberlains Erwartungen

T. Genf, 8. September. (Sig. Drabik.) Auf einem Presse-Diner erklärte der englische Außenminister Chamberlain am Dienstag, er habe die berechtigte Hoff-

nung, ein großes, jetzt noch dem Völkerbund fernstehendes Land (Deutschland) in naher Zeit als Mitglied begründen zu können. Die Verhandlungen, die in Genf, London, Paris, Brüssel, Rom und Berlin darüber geführten worden sind, seien nunig verlaufen und übertraten die führenden Errungenschaften. Gedenke, in nächster Zeit nicht fern von Genf (Vassonne) die Verhandlungen fortzuführen zu können. Painlevé gab der Hoffnung auf eine dauernde Entwicklung zwischen den Völkern Ausdruck. Vandervelde erklärte, daß der Sicherheitsrat sich nicht gegen Aufland wenden werde. Er hoffe, daß die Russen das einführen werden, denn Aufland braucht Europa ebenso notwendig wie Europa Aufland. Damit würde die Welt in eine weitere wichtige Etappe des Friedensvertrages eintreten.

Günstige Pariser Verhandlungen

P. Paris, 9. September. (Sig. Drabik.) Aus der Unterredung, die am Dienstag Painlevé, Briand und Chamberlain in Aix-les-Bains mit Baldwin geführt haben, geht hervor, daß die Einwände, die im Laufe des diplomatischen Konversations gegenüber dem Pariser Abkommen gemacht wurden, in den letzten Tagen beseitigt worden sind. Auch bei der Bestimmung des Begriffs Angreifer sei es gelungen, einen Fortschritt zu erzielen. Um den Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Großmächten ihren Wert zu geben, sei es notwendig, daß der Völkerbund Strafmaßnahmen gegen einen Angreifer zu beschließen, in der Lage wäre, ohne daß dabei Eintrümmigkeit erforderlich sei. In diesem Sinne wird man versuchen, daß Völkerbundstatut entsprechend abändern. Der beste Platz könnte jedoch nur dann den Erwartungen Frankreichs entsprechen, wenn er durch Schiedsverträge mit Deutschland einerseits und Polen und der Tschechoslowakei anderseits vollaufständigt werde. Polen und die Tschechoslowakei hätten schließlich den Wunsch, sich an den Pariser Verhandlungen zu beteiligen. Angehiebt der Regierung Englands, an einem Schiedsgericht zwischen den Großmächten, obwohl die beiden Fragen zu vermeiden, die Verhandlungen über sowohl die Verhandlungen zwischen den Großmächten, als auch die zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei parallel zu führen. In diesem Falle würde jedoch die Stellung der französischen Delegierten, die beide Verhandlungen zu verfolgen hätten, äußerst schwierig und deswegen erscheint es zweckmäßig, zuerst eine Konferenz der Außenminister für den Westpakt und anschließend eine Konferenz Deutschlands mit seinen östlichen Nachbarn stattfinden zu lassen. Deutschland würde in diesem Falle beim Abschluß des Westpaktes die Verpflichtung übernehmen müssen, sofort in Verhandlungen mit Polen und der Tschechoslowakei einzutreten.

Eduard Bernsteins Stiefsohne tödlich verunglückt

D. Berlin, 9. September. (Sigener Drabik.) Die Stiefsohne Eduard Bernsteins, die Frau des Berliner Juristen Professor Dr. Chajes, starb sich heute vormittag in einem Anfall geistiger Unruhe aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung in der Innbrucker Straße in Berlin-Schöneberg. Sie verstarb kurz darauf. Die Verstorbene war schon seit Jahren nervenleidend und befand sich auf einer Italienreise, als sie durch die Nachricht von dem Schlaganfall, den ihr hochbetagter Vater vor kurzem erlitten hat, zurückgerufen wurde. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als auch Geliebte Bernstein von seinem Schlaganfall noch nicht wieder hergestellt ist.

Spaniens Niederlage

Rifflabulen verhindern Landung spanischer Truppen — Primo de Rivera droht mit Geschlehung

P. Paris, 8. September. (Sig. Drabik.) Die Spanische Republik an der marokkanischen Front dauert überall lebhaft fort. Die Schläge, die die Spanier bei ihrem missglückten Landungsversuch in der Bucht von Alhucemas am Montag erlitten haben, mutt außergewöhnlich groß gewesen sein. Nicht nur, daß ein Torpedoboot auf eine Mine auflief und mit schwerem Scheiben abgeschleppt werden muß; das spanische Schlachtschiff "Alfonso XIII.", auf dem sich der spanische Diktator Primo de Rivera als Oberkommandierender befindet, wurde durch das Artilleriefeuer der Rifflabulen so schwer getroffen, daß Primo de Rivera mit seinem Stab auf ein anderes Schlachtschiff überstiegen mußte. Die Verluste der spanischen Truppen bei diesem Abenteuer sollen sich auch auf 500 Tote belaufen. Längs der ganzen Küste haben die Rifflabulen starke Vertheidigungswerke errichtet.

Die Ansätze an die Bevölkerung des Rifs, die Primo de Rivera durch Flugzeuge über dem ganzen Aufstandsgebiet abwirken ließ, bedrohen die Bevölkerung der abgesetzten Stämme mit den schwersten Strafen. Wer gegen Spanien kämpft, soll als Rebell behandelt und erschossen werden. Sollte dafür an den spanischen Gefangenen Vergeltung geübt werden, so werde Spanien ebenso mit den in seiner Hand befindlichen Gefangenen verfahren.

Am Dienstag mittags haben die spanischen Truppen ihren Landungsversuch in der Bucht von Alhucemas erneut. Nach Meldungen aus Madrid soll es diesmal gelungen sein, an der Küste Fuß zu fassen. Bei dem König von Spanien ist ein Telegramm Primo de Riveras eingetroffen, das besagt, daß die spanischen Truppen des Generals Saro westlich von Alhucemas noch einen kurzen Artilleriebeschuss mittags um 12.30 Uhr am Land gingen, ohne ernsthaften Widerstand zu finden.

Von Erfurt bis Heidelberg

Jede Partei, die diesen Namen wirklich verdient, ist eine Zusammenfassung von Menschen mit gemeinsamen politischen Zielen, und so muß ein Parteidokument die Fortbewegungen der Partei enthalten. Die Sozialdemokratie unterscheidet sich von den bürgerlichen Parteien dadurch, daß sie nicht nur eine Anzahl Reformen innerhalb der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erreichen will, sondern ihr Ziel ist eine völlige Beseitigung der bestehenden Ordnung, an deren Stelle eine sozialistische Gesellschaft treten soll. Selbstverständlich muß daher im sozialdemokratischen Parteidokument neben den Gegenwartsforderungen auch dieses Ziel klar herausgearbeitet werden. Die Sozialdemokratische Partei geht nun davon aus, daß die sozialistischen Ideen nicht ein willkürliches Hirnzeugnis einiger Gelehrten oder Agitatoren sind, die es verstanden haben, für ihre Ideen Anhänger zu finden, sondern sie glaubt, daß die kapitalistische Entwicklung mit Motivationen digkeit zum Untergang der kapitalistischen Gesellschaft und zum Sozialismus führt. Dabei gilt es, einem Misverstandnis vorzubeugen. Wenn von der Notwendigkeit einer Entwicklung in der Gesellschaft die Rede ist, so darf nicht angenommen werden, daß diese Entwicklung sich vollziehen kann ohne das Wollen und Handeln der Menschen. Jede Entwicklung der Gesellschaft erfolgt durch menschliches Handeln. Wenn also gesagt wird, daß die kapitalistische Entwicklung mit Notwendigkeit zum Sozialismus führt, so kann das nur heißen, daß diese Entwicklung eine Schicht von Menschen — das Proletariat — in eine Lage bringt, die in ihnen das Streben nach einer Änderung der bestehenden Zustände erzeugt, und daß diese Schicht infolge der kapitalistischen Entwicklung auch so stark wird, daß sie ihre Ziele verwirklichen kann. Der Kapitalismus erzeugt seine eigenen Totengräber. Begleitet der Proletarier, vom Nationalismus ergriffen, die Hände in den Schoß, von "selbst" wird der Sozialismus nicht kommen. Wenn aber der Sozialismus als ein Erzeugnis der kapitalistischen Entwicklung angesehen wird, so muß in einem Programm, das die sozialistischen Anstrengungen den Massen vermittelnd soll, ein knappes Bild der kapitalistischen Entwicklung gegeben werden. Deswegen beschäftigt sich sowohl das alte Erfurter Programm sowie der Entwurf des neuen Programms eingehend mit dem Gang der kapitalistischen Entwicklung.

Vergleichen wir nun den theoretischen Teil des Erfurter Programms mit dem des neuen Programmentwurfs, so fällt auf, daß das Erfurter Programm seine Angaben vielfach mit viel größerer Sicherheit und Bestimmtheit macht als der neue Programmentwurf. So sagt das Erfurter Programm: "Für das Proletariat und die verhinderten Mittelschichten — Kleinbürger, Bauern — bedeutet sie (die durch die kapitalistische Entwicklung herangerufene Umwandlung) wachsende Zunahme der Unsicherheit ihrer Existenz, des Elends, des Drucks, der Aneckung, der Erniedrigung, der Ausbeutung", während der neue Entwurf nur davon spricht, "daß im Kapitalismus ununterbrochen Tendenzen wirksam sind, die arbeitenden Schichten in ihrer Lebenshaltung zu drücken".

Seit der Schaffung des Erfurter Programms sind jetzt 34 Jahre vergangen, eine Zeit, in der die sozialistische Bewegung reiche Erfahrungen sammeln konnte, und es geht hier der Partei so, wie es dem einzelnen Menschen geht, wenn er reifer wird und dieser in ein Gebiet eindringt, man wird sich immer mehr klar über die Grenzen seines Wissens. Wer sich mit der volkswirtschaftlichen Entwicklung beschäftigt, ist nicht in der glücklichen Lage wie der Techniker, der die Tauglichkeit eines Werkens oder einer Sache genau berechnen kann. Wir kennen die in der kapitalistischen Gesellschaft wirkenden Kräfte, wie wissen aber auch, daß die verschiedenen Kräfte gegeneinander wirken, sich gegenseitig durchdringen und sich deshalb in ihrer Wirkung aufheben können. Und wir wissen, daß man diese Kräfte höchstens schätzen, aber nicht messen kann, weil es sich dabei immer um das nicht messbare Wollen und Handeln der Menschen handelt. In der Wissenschaft spricht man hier von Tendenzen. Das Wort Tendenz kommt in dem Programmentwurf nur einmal vor und könnte auch hier, im Interesse der Verständlichkeit des Programms, bestärkt werden. Aber auch an diesen anderen Stellen vermeiden es die Verfasser mit derselben jenen Zweifel ausschließenden Sicherheit wie das Erfurter Programm bestimmte Aussagen über die Entwicklung zu machen, sondern begnügen sich damit, die in der kapitalistischen Gesellschaft wirkenden Kräfte zu schärfen.

Das Erfurter Programm wurde in einer Zeit geschaffen, in der die Macht des Proletariats gering war und deshalb die auf die Herabdrückung des Proletariats gerichteten Kräfte zum großen Teil ungeheimlich wirkten konnten. Aber gerade durch das Erstarken der Arbeiterbewegung hat sich die Welt gewaltig verändert, dadurch sind Gegenträume entwickelt worden, die mit mehr oder weniger Erfolg zu verhindern suchen, daß der kapitalistische Druck die Lage der Arbeiter immer mehr verschlechtert. Fehlt diese Gegenwirkung, so wären wahrscheinlich die Aussagen des Erfurter Programms im vollen Umsange eingeklossen. Aber es bleibt die Erfolge der modernen Arbeiterbewegung leugnen, wenn man noch heute die Wahrheit des Erfurter Programms als eine unmöglichste Wahrheit hinstellen würde, daß für das Proletariat und die

Da Deutschland sonst weiter keine Schmerzen hat, leidet es sich in diesem Herbst große Manöver. Sie finden in sämtlichen Wehrkreisen statt. Sämtliche Infanteriedivisionen halten "Herbstübungen" ab. In der Presse melden Manöverberichte aus Österreich von groben Schäden an der österreichischen Grenze, von gerichtlichen Auseinandersetzungen mit tschechoslowakischen Bauern, die den Truppen Schneidehalle als Quartier angeboten hatten. Die sächsische Division manövriert im Erzgebirge. Herr Gehler und Herr von Seest werden in Annaberg erwartet und werden den Schlafimbihl in Freiberg zu sich nehmen. Der Dr. ist mit seinem Geschwad gewohnt, denn hier ereignete sich vor zwei Jahren das furchtbare Blutbad, an dem gewisse Elemente der Reichswehr haftig waren und wobei 34 Menschen ums Leben kamen. Man kann sich denken, mit welch gehobenen Gefühlen die arbeitende Bevölkerung Freiberg der von Gehler und Seest geführten Schlafimbihl gegenüber gesehen werden wird. Der Elou der "Kaisermanöver" jedoch soll bestehen in einem Vorbeimarsch vor dem Reichspräsidenten. Auch eine merkwürdige Aufführung von den Aufgaben eines republikanischen Präsidenten. Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt zu dem Rummel ganz richtig:

Selbstverständlich sind "Herbstübungen" einer Armee von 100 000 Mann notwendig wegen der Schulung der Truppe sowohl wie der höheren Führung. Die Reichswehr ist keine Polizei. Sie sollen wichtige Grenzabschläge zu... Die Reaktionen der Ressorts aber ist die gegen die angeblich militärisch feindliche Linke gerichtete Feindseligkeit, die aus diesen "Manöverberichten" spricht. War es im übrigen unbedingt nötig, gerade gegenwärtig Manöver in solchen Städten abzuhalten, wo doch die tiefste wirtschaftliche Depression über Deutschland liegt, Nut und Arbeitslosigkeit zum Himmel schreit? War es unbedingt notwendig, unter anderem die Manöver ausgerechnet im Glensbachgebiet des Erzgebirges abzuhalten, vor den ausgewanderten Siedlern und Heimkehrern, im Bergbaurevier? — nur nicht auf dem Truppenübungsplatz?

Dortmund hat Mühe, keinen Elat zu balancieren; es mag die Steuerzahler bis zum äußersten anziehen, um die nötigen Staatsentnahmen vereinzufrieren. Sozialversicherung und Finanzwissenschaftler zerbrechen sich die Köpfe, wie ohne Gefährdung unserer Währung das Tores-Abkommen zu erfüllen sein soll. Inzwischen leidet das "nationale Deutsche" nationale Verstümmelungen: Nahrtendienste, Herrenmantel im Teutoburger Wald, deutsche Minenmeister, Fliegertruppe und als Krönung dieses künftigen und gewidrigen Betriebes der Manöverkummel. Man kann ja denken, wie das Ausland über dieses Volk lacht. Aber hier leben wir ja auch im Zentrum der Hindenburgwahl!

bestürzenden Mittelschichten die kapitalistische Entwicklung eine wachsende Verelendung bedeute.

Dabei mag zugegeben werden, daß man zu einer derartigen Aussöhnung kommen könnte, wenn man nie die Lage der deutschen Arbeiter von heute betrachtet. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die heutige Rolle der deutschen Arbeiter zum guten Teil Kriegsnachfolgen sind und daß es den Arbeitern in andern kapitalistischen Ländern, vor allen Dingen den amerikanischen Arbeitern, besser geht. Die Lage des Proletariats ist heute bereits das Ergebnis gegenwärtiger innerer Kräfte des kapitalistischen Staates auf der einen, des Gegendruckes der Arbeiterschaft auf der anderen Seite.

An dem neuen Programmenvorwurf ist bereits kritisiert worden, und in den Augen vieler wird ein Vergleich mit dem Erfurter Programm schon deshalb zu ungünstigen des Programmenvorwurfs aussagen, weil eben das Erfurter Programm seine Aussagen mit viel größerer Sicherheit macht und auf die Frage, was wird werden, stets eine entschiedene Antwort gibt, während der neue Programmenvorwurf sich häufig mit der Darstellung von Tendenzen begnügt. Aber daraus darf man den Verfehlern des Entwurfs keinen Vorwurf machen. Wir haben eben in den vergangenen 34 Jahren gelernt, daß wir bei Voraussetzungen über den Gang der Entwicklung vorsichtiger sein müssen, als das unsre glücklichen Parteigenossen vor 34 Jahren für notwendig hielten.

Damit soll gewiß nicht gesagt werden, daß jede Kritik an dem neuen Parteiprogramm unberücksichtigt ist. Es muß versucht werden, das Programm auch für die politisch und wissenschaftlich ungeschulten möglichst leicht lesbar zu machen. Statt daß gesagt wird, ununterbrochen sind im Kapitalismus Tendenzen wirksam, die arbeitenden Schichten in ihrer Lebenshaltung zu drücken, könnte es z. B. einfach heißen: Der Kapitalismus sucht die Lebenshaltung der arbeitenden Schichten herabdrücken, eine Verunsicherung, die an dem Sinn der Ausschreibungen nichts anderes würde.

Im Abschnitt Finanzen des Programmenvorwurfs steht die Forderung nach Einführung einer Grundrente einer nach anhaltendem Muster, die die Sozialdemokratie hier deshalb verlangen möchte, weil sie produktionsfördernd wirkt. So kann gewiß noch manches an dem Programm verbessert werden. Aber man muß anerkennen, daß die Programmkommission gute Arbeit geleistet hat und der Entwurf eine gute Grundlage für ein neues dem Stande unserer Erkenntnis entsprechendes Programm bietet, das hoffentlich der Partei ebenso gute Dienste leisten wird wie das freilich jetzt durch die Zeit überholte Erfurter Programm.

M. S.

Stresemanns Angst vor den Deutschnationalen

T. Genf, 8. September. (Sig. Drath.) Der Vertreter des Soz. Pressediensstes in Genf erfaßt aus unbedingt zuverlässiger Quelle, daß die offizielle Einladung zu der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt an Deutschland von den zuständigen alliierten Ministern endgültig beschlossen worden ist und bereits am Dienstag morgen nach Berlin übermittelt wurde. Als Tag für den Konferenzbeginn wird der 22. September vorgeschlagen, als Ort der Ministerbegegnung Lausanne.

Die Einladung dürfte sich noch unserm Information nicht bezüglich an den Reichsaußenminister, sondern ganz allgemein an die Reichsregierung mit der Bitte um Entscheidung bevolkungsstärkster Persönlichkeiten nach Lausanne wenden. Es bleibt der Regierung damit freigestellt, neben dem Reichsaußenminister Stresemann andre Persönlichkeiten mit gleichen Vollmachten zu entsenden. Dem Reichsaußenminister scheint es auf diese Formulierung der Einladung wesentlich angekommen zu sein. Herr Stresemann hat keine Neigung den Weg nach Lausanne ohne Begleitung von Luther oder Schiele anzutreten. Die Scheie des rechten Flügels der Deutschnationalen und der Völkischen hat ihm die Lust zur selbständigen Führung der Sicherheitsverhandlungen genommen, und wenn sich auch jeder darüber ist, daß er im Verlauf der Verhandlungen auf deutscher Seite im wesentlichen den Kursus geben wird, so sucht er doch einen Blitzeblier. Stresemann wünscht in seiner Begleitung einen Vertrauensmann der Deutschnationalen Partei, um so von vornherein jeder Hebe über die Weisgabe von Elsch-Potheim und die neue Anerkennung des Versailler Vertrags mit dem Kriegsschuldentstand zu unterbinden oder wenigstens zu mildern. Vorher verlautet auch, daß die Deutschnationalen von sich aus das Verlangen haben, Herr Stresemann in Begleitung eines ihrer verantwortlichen Vertrauensleute nach Lausanne zu entsenden. In Wirklichkeit aber scheint ihnen nicht nur diese Entscheidung, sondern überhaupt die Bevölkerung mit den offiziellen Ministern unangenehm zu sein, denn auch sie haben noch etwas Gefühl für den Eindruck einer neuen Kapitulation. Im Vergleich zu ihren früheren Plänen, dem in ihrer Presse heute noch geführten Kampf gegen den Sicherheitspakt und Völkerbund bedeutet aber die Reise Stresemanns in Begleitung eines deutschnationalen Ministers nichts andres als eine neue „schwarze“ Kapitulation.

Gärung im Zentrum

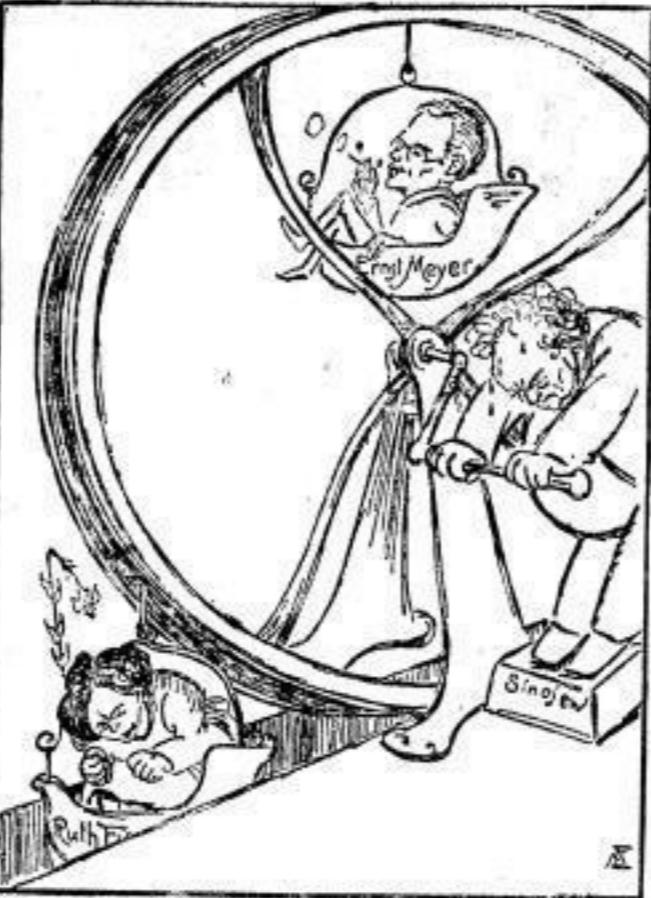
Es deutet und schwelt im Zentrum weiter — auch nach dem Offenburger Vortrag der Badischen Zentrumspartei, der für Dr. Wirth so stürmische Zustimmung und eine so glänzende Reaktion brachte. Die Erhütterung des Zentrums infolge der Nachblüfführung seiner Reichstagsfraktion ist noch nicht über. Die linke Zentrumspresse sagt, daß die Badische Partei noch keine restlose Klärung gebracht hat. Sie bedauert, daß vor der Abstimmung der Resolution keine Aussprache über den Inhalt und die Formung der Willensbildung des Reichstags verhindert wurde, damit jeder einzelne Soh der Resolution genau erklärte worden wäre. So, wie die Resolution jetzt lautet, könnten sowohl die Anhänger wie die Gegner Dr. Wirths sie sich zu eignen machen. Auch auf dem Offenburger Vortrag habe man der Wirklichkeit noch immer nicht ganz offen ins Auge gesehen und der Rechte zufolge gelassen. Die hinter Dr. Wirth stehenden demokratisch und sozial gelungenen Zentrumsoffizialen wollen keine militärische Verschärfung der Gegenläufe. Aus diesem Grunde warnt das Freiburger Zentrumsbüro, die Rhein-Mainische Volkszeitung, vor jeder mit rassistischen Mitteln der Versammlungsregie fühlbar hergeholt Wien Parteidisziplin.

Bachems Spiegelbrief

St. P., 8. September. (Sig. Drath.) Die Süddeutsche Volkszeitung berichtet sich am Dienstag mit dem Spiegelbrief des deutschnationalen Abg. Bachem. Dieser Verkämpfer gegen die Korruption machte in einem Schreiben vom 14. Juli an die Parteileitung des Deutschnationalen Volkspartei in Berlin dem Zentrum den Vorwurf des Landesverrats und forderte zur Materialausumfang auf über Kinderlosigkeit und Zweideutigkeiten des Zentrums in der Rheinlandspolitik.

Die Süddeutsche Volkszeitung schreibt zu diesem Schreiben des Hochstolzenhauses in der Reichsregierung: „Welch erschreckende

Ruth Fischer in der Russenschaukel.



Sie glaubte zu schweben und wurde geschoren,
mal ist sie unten — mal ist sie oben,
nun kann man sie vorläufig nicht mehr sehen,
— wird man sie wieder nach oben drehen?

Überheblichkeit der Deutschnationalen spricht sich hier aus! Sie, deren Parteidomänen niemals eine Befreiung geschenkt haben! Gab es einen schlechteren Zeitpunkt zur Verhinderung des bayerischen Spiegel-Zuges als den jetzigen? Wenn diese Methode zum System wird, dann werden die Tage der Befreiung im Rheinlande, die hoffentlich noch nahe sind, eine vergessene Altmodizität schaffen. Mögen die Deutschnationalen selbst die heilige Stunde der Befreiung mit dem Glanz der kommunistischen Hebe verschonen? Dieser Brief wird Empörung entfachen. Sagt man nicht schwören, daß man nicht bewußt den Vorwurf auf sich schießen lassen will, daß sie selber besseres Wissen ein falsches Spiel getrieben habe.

Politischer Herbst in Bayern

Unter Münchner Mitarbeiter schreibt uns:

Der von der Kahr-Knilling-Politik ausgestrahlte Samen ist zwar aufgegangen, aber er zeitigte keine ausgereisten Früchte. Weder die reichliche Düngung mit völkischen Phrasen und Schondaten, für die der altpfälzerische Boden so geeignet war, noch die Wiederbelebung veralteter partikularistischer Ansprüche konnte daran etwas ändern. Auch dem seit bald einem Jahre amtierenden Staatsoberförster Dr. Held gelang es nicht, die bayerische Politik auf ein Niveau zu heben, das den inner- und außenpolitischen Lage des deutschen Volkes entspricht. Als geschickter Taktiker gelang es ihm nur, sich zwischen dem deutschnationalen und dem völkischen Tod zu durchzuhwinden, wobei jedoch die wesentlichen Programmpunkte seiner Partei, der Bayrischen Volkspartei, vor die Hunde gingen. Um dies zu verstehen, muß man sich daran erinnern, was die Partei des Herrn Held in ihrem noch heute geltenden, in mehrwürdig überstürzter Weise aufgestellten sogenannten Bamberg-Programm forderte: Wiedereinführung eines Bundesstaates, Recht der einzelnen Staaten, ihre Staatsform und Verfassung selbst zu bestimmen und Verträge mit auswärtigen Staaten abzuschließen, Steuerhoheit der Länder und Gliederung der Reichswehr im bundesstaatlichen Kontingente. Diese Postulate der Reichsgründer waren bekanntlich verbrüdet mit Versicherungen unbedingter Reichstreue. Zu dem Spiel einer Reichspolitik mit doppeltem Boden oder dem intellektuellen Vorbehalt, so auch anders, in bayerischer Sinne, zu betreiben, ähnelt sich die Kahr, Knilling und Cilliing wie ein Eis dem andern.

Was Herrn Held von ihnen unterscheidet, ist die Einsicht, daß die Zeithverhältnisse gebieten, eine andere Taktik einzuschlagen. Eine reichsgestörden Forderungen des Bamberg-Programms wurden daher bis zum Anbruch eines bayerischen Frühlinges eingekämpft und für zukünftige Verwendung gut aufbewahrt. Kann doch ihre Widerverwendung jederzeit erfolgen, da der alte „Geist“ der Ministerialräte, der Verwaltungs- und Justizbürokratie unverändert geblieben ist. Woher die Krise der Verwaltung täglich neue Kunden bringt. Man hat einen „gemäßerten Ausnahmegesetz“ konstruiert, der den Behörden noch wie vor gestattet, nach links brutal den Polizeiknübel zu schwingen, nach rechts aber beide Augen zu zudrücken. Noch immer besitzt das Wort, das Dr. Held aussprach, als er noch nicht Ministerpräsident war, volle Geltung: in Bayern ist ein anständiger Mensch seines Lebens nicht sicher. Wie sollte es auch anders geworden sein, da die Elemente des national-völkischen Terrors nicht absterben, sondern noch reichlich vorhanden sind? Wenn sie sich jetzt etwas zurückhalten, so liegt dies daran, daß die Regierung Held manchmal ein wenig zugreift, um den Bevölkerungskampf ihres Staatskunst zu erbringen, vor allem aber ist das Versagen der völkischen Geldquellen als die wesentlichsste Ursache der Ausnahmehaltung zu betrachten.

Kein Geld, keine Völker! Während der Inflation schwammen die Hitlerianer geradezu im Geld. Die Stabilisierung der Währung hat auch die mit Teufel und Müh betriebene Politik stabilisiert. Die Dresdner Volkszeitung hat ihre Leser bereits über den Zusammenbruch der „Apothekenhandelsgesellschaft“ Hoffmann u. Co. und des Herrn Hugo v. Maßfeldt unterrichtet. Auch durch diesen Panzer wurde ein Verlust von wesentlicher Geldmasse herbeigeführt. Über auch andere prominente Herrschaften haben ein Haar in der Aufwendung von Geldern an den Hitlerismus gefunden. Sofern der arme Messias aus Braunschweig sich im November 1923 in einem Auto flüchtete und der große Ver-

Italiens Teilnahme an Balkanverhandlungen

P. Paris, 8. September. (Sig. Drath.) Während ursprünglich die französische Presse die Teilnahme Italiens an den Balkanverhandlungen als einen Erfolg der französischen Diplomatie hinstellte, sind die Ausschreibungen der „Information“, die das Blatt zu dieser Frage am Dienstag macht, auf einen ganz anderen Ton gestimmt. Italien, so schreibt das Blatt, das früher kein besonderes Interesse für die Balkanverhandlungen gezeigt hat, sucht nunmehr aktiven Anteil daran zu nehmen. Es sei jedoch von vornherein vereinbart gewesen, daß die Frage der italienischen Grenze und deren Garantie, die sich außerhalb des Staates des Kleinen Palästinas befindet, nicht mit den Verhandlungen über den Balkanpakt vermengt werden solle. Berücksichtigt die Verbindung der Frage der Sicherheit im Westen mit der Sicherheit Osteuropas, die notwendig erscheine, erschwere die Lösung des ganzen Sicherheitsproblems beträchtlich. Ganz anders steht es aber mit der Brennergrenze und mit dem ganzen österreichischen Problem. Wenn man alle Fragen vermengt, so laufe man Gefahr, keine einzige zu lösen.

Englands Note an China

S. London, 6. September. (Sig. Drath.) Die Antwort der Mächte auf die Note der chinesischen Regierung vom 21. Juni ist in Peking überreicht worden. Es wird darin erklärt, daß die englische Regierung bereit ist, die chinesische Forderung nach einer Änderung der bestehenden Verträge in Erwägung zu ziehen. Allerdings müsse sich China zur Erfüllung seiner Pflichten — das sind Schutz der ausländischen Interessen und Unterdrückung der fremdenfeindlichen Agitation — bereit zeigen. Die englische Regierung erklärt sich weiter bereit, für die Tarifkonferenz Delegierte zu ernennen und Vorschläge für Tarifreformen entgegenzunehmen.

Der politische Mord in Erfurt

Erfurt, 8. September. (Sig. Drath.) Amüsant schien die Angeklagten im Prozeß des Täters des Leibwächters des Erbprinzen zu sein. Das Babierte des Täters sind gefälscht. Er wird unter verschiedenen Namen ständig falsch gemacht: u. a. wegen Vorleses und Gefangenendefension. Er lebte „illegal“ in Thüringen und Umgebung und war längere Zeit in Greiz von kommunistischen Kreisen untergebracht worden. Am 1. September, dem Tage der Tat, war er von Jena gekommen, um in Erfurt unterzutauchen. Der Drucker und Buchdrucker Karl Löwer aus Erfurt, Vorsteher des Roten Frontkämpferbundes, der sich in Begleitung des Täters befand, wurde vom Untersuchungsrichter unter Haftbefehl gestellt. Löwer wird sich wegen Begünstigung zu verantworten haben. Wahrscheinlichkeit dafür, daß er sich um einen vorbereiteten Anschlag auf Sehnschuh gehandelt hat, sind bisher nicht vorhanden.

Von anderer Seite erfahren wir, daß der Kommunist Löwer sich längere Zeit bei einem kommunistischen thüringischen Landtagsabgeordneten in Greiz aufhielt. Die Haussuchungen in Greiz ergeben haben, daß er dort bei der Expedition der Kommunistischen Partei unter dem falschen Namen Müller gearbeitet. Löwer war politisch nicht gemeldet und wohnte zunächst bei seiner Frau später bei einer Führerin der Greizer Kommunisten.

Kleiderstoffe

Eine großartige Auswahl hochmoderner Kleiderstoffe kann in unserer umfassenden Vorlagen können, werben Ihr Interesse nach jeder Richtung herausfordern. Selten so modern, werben wohlverdienten Anfang finden. Mouline- und Ottomangewebe Vorbürenstoffe eine leitende Rolle. Rips feiert nach wie vor modische Triumphe, gewis sind, Ihrem Geschmack bei sehr

Einfarb. Kleiderstoffe

Chevrot , reine Wolle, schwarz u. marineblau, für praktische Schul- u. Mädelnkleider, 85 cm breit, Meter M 2.40, 2.25, 2.10, 175
Chevrot , schwarz u. marineblau, reine Ware, für Kleider und Röcke, 90 bis 100 cm breit, Meter M 3.20, 3., 280
Popeline , feinläufige Ware, reine Wolle, viele dunkle und mittlere Modefarben, 85-90 cm breit, Meter M 3.80, 3.40, 3.
Popeline , reizvoll, gewebte Ware, neuzeitliche u. mittlere Modefarben, 100 cm breit, Meter M 4.80, 4.60, 440
Popeline , gängbare Qualitäten, bestes reinwolliges Material, in neuzeitlichen Farben, 105 cm breit, Meter M 6.50, 580
Serge , feingranige reizvolle Qualitäten, viele neue Herbstfarben, für Kleider, 90 und 105 cm breit, Meter M 4.40, 320
Serge , bevorzugte Qualität für Kleider, reine Wolle, grobe Farbauswahl, 105 cm breit, Meter M 5.80, 5.20, 480
Wolltepp , leichtes Gewebe, reine Wolle, bevorzugt für leichtere Kleider, viele Farben, 90 u. 100 cm br., Meter M 6.80, 580
Touléuch , beste reizvolle Qualität, größte Auswahl neuer Farben, für Blusen u. Röcke, 70 cm breit, Meter M 4.40, 3.80, 360

Gemusterte Stoffe

Schotter , halbwollenes Röpergewebe, dunkle Farb., lebh. Karos, f. Schul- u. Mädelnkleider, 85-90 cm br., Mtr. 1.80, 1.60, 135
Schotten u. Karos , geschmackvolle Farbstellung, dunkelfarbig, Röpergewebe, für Kleider, 100-105 breit, Mtr. 2.40, 2.20, 210
Stoff , farbent., dunkel- und mittelfarbig, Serge, neuzeitliche Karos und Farben, für Kleider, 100-105 br., Mtr. 4.20, 3.80, 3.60, 3.40, 320
Toulestreifen , reine Wolle, mod. Grundfarben, mit bunten Streifen, für Kleider und Röcke, 105 cm breit, Meter M 4.20, 420
Karos , reine Wolle, feines Kreppgewebe, in den neuzeitlichen Modefarben, für Kleider und Röcke, 100 cm breit, Meter M 5., 5.
Streifen , reizvolle dunkelfarbig, Chevrot, mit schmalen farbigen Streifen, 105 cm breit, Meter M 5.50, 550
Streifen , reizvolle Soufflé, mod. Grundfarben, elegante farbige Streifen, 105 cm breit, Meter M 6.50, 650
Karos u. Schotten , reine Wolle, Serge, elegante Farbgestaltung, elegante Blockkaros, 100-105 cm breit, Meter M 6.80, 650
Neue Karos , reizvolles Zibelinegewebe, in prachtvollen Farbstellungen, 100 cm breit, Meter M 9.50, 680
Velour-Karos , reizvoll, flauschige Ware, in leichten Farben, für Kleider und Röcke, 105 cm breit, Meter M 7.20, 720
Karos , reizvoller Soufflé, in den modernsten Farbfarben, 105 cm breit, Meter M 8.50, 720
Stoff , farbent., reizvoller Soufflé, schwanzgrau meliert, Grumbton, elegante Cinten-Karos, 100 cm breit, Meter M 8.50, 850

Baumw. Kleiderstoffe

Wollmusselfin , hell- und dunkelfarbig, Deut-muster, große Auswahl, 70-80 cm br., 90 , -85
Wollvoile (Schleierstoff), in allen mod. dunklen und hellen Abendfarben, bewährte Qualität, 260
Wollvoile , hellblau, rosa und blau mit effektvollen Stickereimotiven, für Tanzkleider, 110 cm breit, Meter M 2.40, 240
Wollvoile , weißer Grund mit klein. u. großen buntfarbigem Blumenmustern, 100 cm breit, Meter M 2.20, 260
Wollvoile , dunkle Muster u. hellfarbige Streifen, für Kleider und Blusen, 100-115 cm breit, Meter M 3.20, 3.

Einfarb. Kostümstoffe

Chevrot für Kostüme, in besten reizvollen Qualitäten, für praktische Kostüme, 130 bis 140 cm breit, Meter M 7.80, 3.80, 360
Gabardine , dekor. Stoffart f. Jackenkleider u. Röcke, in den neuzeitlichen Modefarben, 650
Popeline , feinläufige Ware, reine Wolle, viele dunkle und mittlere Modefarben, 130 cm breit, Meter M 8.50, 950
Rips , beliebte reizvolle Qualitäten, f. elegante Jackenkleider, in vielen neuen Farben, 850
Rips , schwere reizvolle Kostümqualitäten, in den neuzeitlichen Herbstfarben, 130 cm breit, Meter M 9.50, 1050
Serge , feingranige reizvolle Qualitäten, viele neue Herbstfarben, für Kleider, 1050
Ottoman-Rips , beflockt, geeignet für Liebesgarnsmäntel sowie Kostüme, 130 cm breit, Meter M 12., 12., 1050
Wolltripp , leichtes Gewebe, reine Wolle, bevorzugt für leichtere Kleider, viele Farben, 90 u. 100 cm br., Meter M 6.80, 580
Touléuch , beste reizvolle Qualität, größte Auswahl neuer Farben, für Blusen u. Röcke, 70 cm breit, Meter M 4.40, 3.80, 360

Gemusterte Stoffe

Schotter , halbwollenes Röpergewebe, dunkle Farb., lebh. Karos, f. Schul- u. Mädelnkleider, 85-90 cm br., Mtr. 1.80, 1.60, 135
Schotten u. Karos , geschmackvolle Farbstellung, dunkelfarbig, Röpergewebe, für Kleider, 100-105 breit, Mtr. 2.40, 2.20, 210
Stoff , farbent., dunkel- und mittelfarbig, Serge, neuzeitliche Karos und Farben, für Kleider, 100-105 br., Mtr. 4.20, 3.80, 3.60, 3.40, 320
Toulestreifen , reine Wolle, mod. Grundfarben, mit bunten Streifen, für Kleider und Röcke, 105 cm breit, Meter M 4.20, 420
Karos , reine Wolle, feines Kreppgewebe, in den neuzeitlichen Modefarben, für Kleider und Röcke, 100 cm breit, Meter M 5., 5.
Streifen , reizvolle dunkelfarbig, Chevrot, mit schmalen farbigen Streifen, 105 cm breit, Meter M 5.50, 550
Streifen , reizvoller Soufflé, mod. Grundfarben, elegante farbige Streifen, 105 cm breit, Meter M 6.50, 650
Karos u. Schotten , reine Wolle, Serge, elegante Farbgestaltung, elegante Blockkaros, 100-105 cm breit, Meter M 6.80, 650
Neue Karos , reizvolles Zibelinegewebe, in prachtvollen Farbstellungen, 100 cm breit, Meter M 9.50, 680
Velour-Karos , reizvoll, flauschige Ware, in leichten Farben, für Kleider und Röcke, 105 cm breit, Meter M 7.20, 720
Karos , reizvoller Soufflé, in den modernsten Farbfarben, 105 cm breit, Meter M 8.50, 720
Stoff , farbent., reizvoller Soufflé, schwanzgrau meliert, Grumbton, elegante Cinten-Karos, 100 cm breit, Meter M 8.50, 850

Baumw. Kleiderstoffe

Wollmusselfin , hell- und dunkelfarbig, Deut-muster, große Auswahl, 70-80 cm br., 90 , -85
Wollvoile (Schleierstoff), in allen mod. dunklen und hellen Abendfarben, bewährte Qualität, 260
Wollvoile , hellblau, rosa und blau mit effektvollen Stickereimotiven, für Tanzkleider, 110 cm breit, Meter M 2.40, 240
Wollvoile , weißer Grund mit klein. u. großen buntfarbigem Blumenmustern, 100 cm breit, Meter M 2.20, 260
Wollvoile , dunkle Muster u. hellfarbige Streifen, für Kleider und Blusen, 100-115 cm breit, Meter M 3.20, 3.

für Herbst und Winter

Kleiderstoff-Abteilung bewundert werden. Die Herbst-Neuheiten, die wir Ihnen schenken einfache Kleiderstoffe liegen zur Ansicht bereit, entzückende Kaschastoffe, die Kleider und Mäntel sind die letzten Neuheiten, ebenso führen Gabardine- und Wolltripp, Ihnen für Sie unverbindlichen Besuch um so lieber entgegen, da möglichst Preise gerecht werden zu können

Schwarze Kleiderstoffe

Chevrot , halbware, in reiner Wolle, für praktische Strickjacken, 85-90 cm breit, Meter M 2.80, 2.40, 210
Chevrot , trüffige reizvolle Ware, in elegantem Reißverschluss, 130 cm breit, Meter M 6.50, 5.20, 4.20, 3.80, 360

Popeline, feinläufige tiefschwarze Zwitschware, in reiner Wolle, für leichte Kleider, 100-105 cm breit, Meter M 7.20, 6.80, **650**

Gabardine, gängige Qualitäten, in reiner Wolle, für elegante Jackenkleider, 130 cm breit, Meter M 9.50, **6.**

Will (Kammgarn), feingefertigte, vorzügliche Qualität, in besserer reiner Wolle, für elegante Kostüme, 130 cm breit, Meter M 11.50, **950**

Wolltripp u. Ottomane, tiefschwarze bequeme Qualitäten, für Mantel und Kostüme, 130 cm breit, Meter M 19.50, 16., **1050**

Luch, mattglänzende reizvolle Ware, in elegantem Reißverschluss, 130 cm breit, Meter M 12.-, **12.**

Rips, bevorzugte Webart, reine Wolle, für elegante Jackenkleider, 130 cm breit, Meter M 15., 13., **12.**

Alpaka u. Mohär, beliebte Qualitäten, für praktische Kleider und Röcke, 120 cm breit, Meter M 7.50, 5.20, 3.60, **3.**

Velour u. Flauschstoff, reine Wolle, in elegantem Reißverschluss, 130 cm breit, Meter M 12.-, **12.**

Wollvoile, mattglänzende reizvolle Ware, in elegantem Reißverschluss, 130 cm breit, Meter M 10.50, 9.50, 6.50, **650**

Gabardine, reine Wolle, in elegantem Reißverschluss, 130 cm breit, Meter M 11.50, **950**

Luch, mattglänzende reizvolle Ware, in elegantem Reißverschluss, 130 cm breit, Meter M 12.50, 11.50, 10.50, **12.**

Rips, bevorzugte Webart, reine Wolle, für elegante Jackenkleider, 130 cm breit, Meter M 13.50, **1350**

Alpaka u. Mohär, beliebte Qualitäten, für elegante Kostüme, 130 cm breit, Meter M 12.50, 11.50, 10.50, **12.**

Wollvoile, tiefschwarze prima reizvolle Ware, für leichte Jackenkleider und Blusen, 100 cm breit, Meter M 8.-, **8.**

Blusenstoffe

<table border="0

Für Klarheit im Sachsenkonflikt!

Entschließung der sächsischen Bezirksvorstände vor dem Reichsparteitag zur Lösung des sächsischen Konflikts

Die sächsischen Bezirksvorstände trafen am 7. September noch einmal zu einer Beratung über den Sachsenkonflikt zusammen und fachten einstimmig folgende Entschließung, die sie der Gesamtvertreterversammlung im Reich unterbreiteten:

„Die sächsische Parteigenossenschaft erwartet ebenso wie die Gesamtvertretung vom Heidelberger Parteitag die Auflösung des sächsischen Parteikonflikts, der das Parteileben auf das nachteilige beeinflusst. Der Sachsenkonflikt ist in erster Linie eine Frage der Disziplin, ohne deren strenge Einhaltung eine Parteiorganisation nicht aufrecht erhalten werden kann. Für die Entscheidung über den Konflikt kommt daher keine Stellungnahme für oder gegen die Große Koalition in Betracht. Über auf keinen Fall darf eine Koalition gegen den Willen und gegen die Beschlüsse der Parteioorganisationen eingegangen werden.“

Am 6. Januar 1924 beschloss der Sächsische Landesparteitag die Auflösung der Großen Koalition und forderte den Rücktritt des Ministerpräsidenten Heldt. Ohne diesen Parteitag, den die Gegenfraktion erst selbst gefordert hatte, abzuwarten, hielten zwei Tage vorher die Mehrheit der Landesdelegation mit Demokraten und Deutscher Volkspartei eine Koalition beschlossen. Die Mehrheit der Fraktion flügte sich dem Beschluss des Landesparteitages nicht.

Die Politik dieser Koalitionsregierung rechtfertigte die schlimmsten Befürchtungen der Parteigenossen Sachsen. Schon nach kurzer Zeit gelang es dem Bürgertum, Presse in die Demokratisierung der Verwaltung zu legen und die demokratischen Errungenschaften der sozialistischen Regierung zum großen Teil zu beseitigen.

Der Reichsparteitag in Berlin sah sich veranlasst, auszusprechen, daß höher als alle Vorteile und Nachteile der Koalition die Einigkeit der Partei steht. Er beschloß ausdrücklich, daß die Beschlüsse der Landesversammlung für die Fraktionen bindend sind.

Als dann der Landesparteitag am 26. Oktober 1924 in Leipzig einstimmig die Auflösung des Landtags beschloß, hat die Fraktionsmehrheit diesen Beschluss nicht durchgeführt, trocken vom Parteivorstand dieser Beschluss nicht suspendiert war. Das war der zweite schwere Disziplinbruch.

Die Fraktionsmehrheit gab dann ihre Zustimmung zu einer wesentlichen Verschärfung der Gemeindeordnung nach den Wünschen der bürgerlichen Parteien, obwohl der Parteivorstand und die sächsischen Landesinstanzen dringend die Ablehnung dieser Vorlage gefordert hatten. Auch alle maßgebenden Gemeindedepaliate hatten sich entschieden gegen diese Verbesserung ausgesprochen. Dieses Verhalten der Fraktionsmehrheit war ein großer Verstoß gegen das Bürgliche Kommunalprogramm der Partei!

Dadurch drohten die 23 Abgeordneten die vom Parteivorstand unternommenen Einigungsbemühungen zum Scheitern. Der rokokoartige Kurs wurde fortgesetzt. Um ihre Politik zu stützen, organisierten die Abgeordneten Sonderauflösungen gegen die sächsischen Parteioorganisationen. Sie vereitelten Sonderabstimmungen, in denen die Politik der Partei bekämpft wurde. Sie sammelten Unterschriften gegen Organisationsbeschlüsse und hielten Sonderauflösungen ab, obwohl ihnen der Parteivorstand dies ausdrücklich und wiederholte untersagt hatte.

Nunmehr sah auch der Parteivorstand die einzige Möglichkeit zur Lösung der Krise in der Auflösung des Landtags. Trotzdem der Parteivorstand die Auflösung zweimal dringend forderte, lehnte die Fraktionsmehrheit es ab, diesem Verlangen zu entsprechen. Sie stimmte gegen einen Antrag auf Auflösung, obwohl die sächsischen Parteioinstanzen die Zurücknahme der Ausschüsse gefordert hatten.

Durch diesen neuerlichen Disziplinbruch schlugen die 23 Abgeordneten sich nicht nur abermals mit den sächsischen Parteioorganisationen in Widerspruch, sondern sie desavouierten auch in klarster Weise den Parteivorstand.

Disziplinbrüche dieser Art sind in der Partei noch nie da gewesen. Durch ihre fortgesetzten Disziplinbrüche und ihre Handlungswise haben sich die Angehörigen der Fraktionsmehrheit außerhalb der Partei gestellt. Die sächsischen Parteigenossen erwarteten vom Parteitag in Heidelberg, daß er die daraus sich ergebenden Konsequenzen zieht.“

Die Bezirksvorstände der SPD Sachsen.

Der Schüdderumpf

Roman von Wilhelm Raabe

Was sie sich unter dieser frischen Luft eigentlich vorstellte, das möchte sie vor allen vier Winden verantworten.

Es war sein angenehmes Leben auf dem Bauernhofe. Der Ritter und das Häuslein schrieben viele Briefe nach Wien und erhielten viele Briefe von dort; sonst aber kümmerten sie sich um nichts mehr und schlichen ohne Teilnahme umher, oder sahen trübselig in ihren Stuben: „Ich würde einen Finger von meiner linken Hand darum geben, wenn ich Ihnen dadurch ein neues Spielzeug verschaffen könnte!“ seufzte die gnädige Frau.

„Es ist nicht auszuhalten!“ rief der Junker, und er hielt es auch nicht lange aus. Eines Morgens spießte er seine leichte Karte gegen die Hede und Langewiese aus, setzte sich zu Pferde, ritt nach Halberstadt und trat als einjähriger freiwilliger Kavallerist in das Regiment. So brachte er ein zweites Jahr nach dem Abschied Tonio Häußlers erträglich hin; allein auch das ging vorüber, und als er dann wieder nach Hause kam, fand er daselbst das alte Leiden in derselben melancholischen Blüte, und selbst seine alte brave Mutter mude, verdrießlich und verstimmt, und das war das Schlimmste.

„Ach, Hennig,“ sprach die Gnädige, „jetzt erst sehe ich recht ein, welche Trost und welche Hilfe ich vorher an dem Chevalier gehabt habe. Jetzt weiß niemand mehr, warum er lebt; es ist, als habe jeder nur daran sein Vergnügen, daß er dem andern den Tag so sauer als möglich mache. Jede gute Stunde wird einem vor der Nase weggeschlappt, und allmählich kommt es doch auch mir vor, als ob in meiner Jugend alles besser gewesen sei, selbst das Bett. In meinem ganzen Leben ist mir die Butter nicht so oft mitgefahren als jetzt. Mit den Leuten läuft sich auch nicht mehr wie früher beschreiben; — es ist alles anders geworden, ich verstehe die Welt nicht mehr, und so kann ich dir nicht helfen, mein Junge, du wirst die Gügel jetzt selbst in die Hand nehmen müssen, und ich werde mich hinter mein Spinnrad setzen, und knüpfle, sowohl für den Herrn Vater wie auch für sich selber.“

Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender

Am Sonnabend und Sonntag fand im Landtagsgesäude in Dresden der 1. Verbandsstag des „Einheitsverbandes sozialistischer Unternehmer“ statt, der von 39 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der Verbandsvorsitzende, Genosse Plotte, Leipzig, eröffnete die Tagung, während der Vorsitzende der Dresdner Ortsgruppe, Stadt, Genosse Jungnitsch, die zahlreich erschienenen Gäste willkommen hieß. Weitere Begrüßungsreden hielten Ministerialdirektor Genosse Dr. Mittel für die sächsische Regierung, Stadt, Genosse Fritsch für den Rat und das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Dresden, Genosse Krüger für den ADGB, Stadt, Genosse Geiser für die Düsseldorfer Ortsgruppe, Stadt, Genosse Horschelt für den Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender und Landtagabg. Genosse Becker für die Sozialdemokratische Partei. Die Wahl der Tagungleitung ergab folgendes Resultat: Plotte und Jungnitsch Vorsitzende, Hellwig, Leipzig, und Ritschke, Dresden, Beisitzer.

Der Rechenschafts- und Kostenbericht erfasste Genosse Schirmer, Leipzig: Der Verband hat zur Zeit 572 Mitglieder, die folgenden Gewerbszweigen angehören: 274 Kaufleute, 284 Handwerker, 50 Kleffwirte, 9 Rechtsanwälte, 12 Geschäftsführer, 45 Fabrikanten, 7 Agenten, 12 Ingenieure, Baumeister, Architekten, 124 ohne nähere Bezeichnung. Die Mitglieder verteilen sich auf folgende Ortsgruppen: Leipzig 204, Dresden 100, Hanover 82, Blaustein 37, München 40, Köln 27, Stuttgart 25, Düsseldorf 20, Heidelberg 16 und 351 an Orten ohne Ortsgruppe und Mitglieder aus neuen Ortsgruppen, von denen noch keine Abrechnungen vorliegen. Die Kostenberichte sind bestiedigend.

Die Sonnabendtagung erhielt einen wohlgelegten Abschluß durch den Begrüßungsabend im großen Saale des Dresdner Volkshauses, der die Teilnehmer zwanglos vereinigte. Genosse Wohlholz, Dresden, erinnerte in ihrem Prolog noch einmal an die ersten Ziele des Verbandes: gemeinsam mit der Arbeiterschaft die große sozialistische Idee verwirklichen zu helfen. Humanistische, gesangliche, musikalische und — nicht zuletzt — herborzogene rhythmisch-tänzerische Darbietungen einer Jungmädchengruppe vervollständigten das Programm.

Die Fortsetzung der Tagung am Sonntag vormittag wurde durch ein Plenum des Verbandsvorsitzenden, Genosse Plotte, Leipzig, eingeleitet, der einen Rück- und Ausblick über Tätigkeit und Ziel des Verbandes gab und sich im besonderen mit dem Problem der Kleinunternehmen in der kapitalistischen Wirtschaftsweise beschäftigte. In seinem Vortrag, auf den wir gelegentlich noch zurückkommen, teilte Genosse Plotte u. a. mit, daß noch in diesem Jahre Ortsgruppen in Bamberg, Marienberg, Mannheim, Erfurt und Halle gegründet werden sollen. Die anregende und lebendige Ansprache zeigte deutlich die Kraft und den Willen dieser sozialistischen „Unternehmer“, die Organisation zu stärken unter Hinanfrage jedes persönlichen Vorteils um der Freiheit willen. Die ausgezeichnete und zuverlässliche Stimmung übertrug sich auch auf die anwesenden Gäste und Organisationsträger, die manche wertvolle Anregung gaben.

Eine besondere Rolle spielten natürlich die Wänderungsautzüge zur Saison. Auf Antrag der Ortsgruppe Hannover war am Sonnabend eine Saisonprüfungscommission gewählt worden, die dem Verband am Sonntag eine zeitgemäße Saison zur Beschlußfassung vorlegte. Mit großer Majorität wurde der Name „Einheitsverband sozialistischer Unternehmer“ in „Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender und sonstiger Berufe, Sitz Leipzig“ umgeändert.

Der Vortrag wurde mit 156 Stimmen von 1. M. auf 150 M. monatlich erhöht; davon werden 25 Prozent der Renten aufgeführt und 25 Prozent der Ortsgruppen verbleiben. Der Hauptvorstand wurde ermächtigt, den Vertrag an einem noch zu bestimmenden Termin auf 2 M. heranzutun.

Die Neuwahl des Vortrages ergab die einstimmige

Wiederwahl: Plotte, Leipzig (Vorsitzender), Krämer, Leipzig (stellvertretender Vorsitzender), Schirmer, Leipzig (Kassierer), Jahn, Leipzig (Schriftführer), Schulze, Leipzig (Beisitzer).

Als Vorsitzender des Verbandsausschusses wurde Genosse Jungnitsch — und damit Dresden als Sitz des Verbandsausschusses gewählt.

Mit einer kurzen Schlussansprache des Genossen Plotte und einem dreifachen Hoch auf den Einheitsverband wurde die so glücklich verlaufene Tagung geschlossen.

Am Montag fanden Ausflüge nach der Sächsischen Schweiz und nach Meißen statt.

Sachsen

Eine neue Klage gegen die sächsische Regierung

Nachdem sich die sächsische Regierung wegen ihrer Maßregelungen republikanischer Beamten bereits mehrere Klageabschriften ausgesetzt hat, haben, wie wir erfahren, nunmehr auch die Genossen Edel und Jolles Billiante gegen den sächsischen Justus erhoben.

Kandidat des Verbandsausschusses wurde Genosse Jungnitsch — und damit Dresden als Sitz des Verbandsausschusses gewählt.

Mit einer kurzen Schlussansprache des Genossen Plotte und einem dreifachen Hoch auf den Einheitsverband wurde die so glücklich verlaufene Tagung geschlossen.

Am Montag fanden Ausflüge nach der Sächsischen Schweiz und nach Meißen statt.

Entlassung eine politische Maßregelung sei, die sowohl den verschuldigten sowie reichen und landesbeamten Bestimmungen strikt zu überlaufen.

Keine Häusung von Typhus in Sachsen

Was wird geschieben?

Im Anschluß an die Typhusepidemie in Auffam und Hanau sind in einer Reihe von sächsischen Zeitungen Mitteilungen erschienen, die sich mit dem Auftreten von Typhusinfektionen in Sachsen befassen und die auf den Baten leicht den Einbruck machen können, als wenn auch im Freistaat Sachsen der Typhus ganz verkehrt auftrate. Nach den regelmäßigen wöchentlichen Melbungen, die von sämtlichen sächsischen Bezirksärzten dem Landesgesundheitsamt zugehen, hat sich die Erkrankungsrate an Typhus im Freistaat Sachsen während des ersten Halbjahrs 1925 ganz erheblich unter dem Durchschnitt der letzten drei Jahre bewegt; nur im Juli ist eine mögliche Steigerung gegenüber früheren Jahren eingetreten, die aber im August den normalen Durchschnitt wieder erreicht hatte. Ebenso enthalten die letzten bezirksärztlichen Melbungen über Erkrankungen im September keine zu Besorgnis Anlaß gebende Ziffern. Welche Bedeutung von den bezeichneten Kurznamen die sich mit dem Auftreten von Typhusinfektionen in Sachsen verbunden währen, ist daraus zu ersehen, daß über jeden einzelnen Fall von Typhusveraträfung ein eingehender, auf persönliche Erkrankung und Unterfuhrung beruhender Bericht an Kreisbeamten, Ministerium des Innern und Landesgesundheitsamt vom Bezirksarzt erwartet werden muß. In den vorzüglich eingerichteten Untersuchungstellen steht außerdem ein besonders geeignetes Mittel zur raschen Erkennung der Krankheit zur Verfügung. Dank dieser Einrichtungen sowie der rechtzeitigen Bekanntmachung der Erkrankten möglichst im Krankenhaus und der Desinfektionsmaßnahmen ist es bisher stets gelungen, die jedes Jahr vereinzelt oder in kleineren Gruppen, wie jetzt in Cunich bei Wurzen, vor kommenden Typhusfällen auf ihres Ausgangsland zu beschränken.

Die gestäupten Leipziger Neuesten Nachrichten

In Nr. 235 halten die L.N.R. unter der Überschrift „Nebenschlag Note Wegelagerer in Wiederthals“ eine Notiz gebracht, in der „Noten Frontkämpfer“ der Vorwurf des Nebenschlags auf Wiederthals gemacht wurde. Zahlreich ist die Redaktion der L.N.R. eine amtliche Mitteilung des Bürgermeisters von Wiederthals Raum geben, nach der sich die Dinge allerdings ganz anders abgespielt haben. In diesem Schreiben heißt es: „Als die Ortsgruppe des Reichsbanners von ihrem Ausflug nach Radiburg zurückkehrte, am vergangenen Sonntag nach dem Turnverein aus nach Hause gegangen ist, hat sie in der Nähe der Wiederthals'schen Villa an der Feldstraße bemerkt, daß dort von den eingeschlossenen Wiederthals'schen Posten aufgestellt waren, neun ein Mann mit einem Gewehr — Modell 28 — und mehrere andre Wiederthals'sche mit Patronentaschen ausgerüstet waren. Nachher soll auch dem Führer des Wiederthals'schen Posten gemacht werden. Bei dem Zusammenstreiten beider Parteien ist es zu schweren Auseinandersetzungen gekommen, jedoch ist eine Schlägerei durch befehligen Auftritt des Führers vermieden worden. Bei dem Zusammentreffen sind allerdings mehrere Faustkötter abgeschossen worden, womit auch getroffen worden ist. Vor dem Täter sind, das sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Als das Sicherheitskommando später hier eingetroffen ist, war wieder vollständige Ruhe eingetreten, so daß dieses überhaupt nicht einzugehen braucht. Wenn schließlich in dem Artikel behauptet wird, daß abends ganz „Note Banden“ sich herumtreiben, daß aufständige Bürger kaum noch abends unbehelligt nach der Straßenbahn gehen können und jeder anständig und sauber gekleidete Mensch in Wiederthals den Kämpfern der Rotfronten der Rotfronten aufstellen, ausgesetzt sei, so wird bemerkbar, daß diese Angaben nicht im geringsten dem Tatsachen entsprechen. Neben derartige Dokumente sind weder von der Polizei Wahrnehmungen gemacht, noch sind Anzeigen hier erstattet worden.“

Sachsen und der Reichskultusrechtsentwurf. Wie verlautet, hat sich Sachsen dem Verlangen der Regierungen von Baden, Hessen, Hamburg und Oldenburg angegeschlossen und eine Hinweisblätter auf den 15. September nach Leipzig einberufenen Reichskultuskonferenz gefordert. Es ist anzunehmen, daß die Verteilung auf Mitte Oktober verschoben werden wird.

Preußischer Vertreter in Dresden. Im preußischen Landtag, Hauptratschlußland ein Antrag der Deutschen Volkspartei Annahme, wonach die Vertretung Preußens in Dresden wiederhergestellt und eine Vertretung in den Hansestädten mit dem Sitz in Hamburg eingerichtet werden soll.

Lehrsaal in Leibesübungen für die Grundschule. Das Ministerium für Volksbildung beschließt, gleich nach den Weihnachtsferien in Dresden einen Lehrgang in Leibesübungen für die Grundschule zu veranstalten. Aus jedem Schulwissenschaft kann nur eine Lehrkraft zugelassen werden. Grüße sind bis 15. September einzureichen.

Politische Abteilungen bei den sächsischen Polizeipräsidien. In nächster Zeit sollen in den größeren sächsischen Städten zunächst Dresden, Leipzig, Chemnitz, politische Abteilungen errichtet werden. Es stehen daher mancherlei Versezungen und Abschaffungen von Polizeibeamten bevor.

Von Antonie Häußler sprach er selten, und wenn es geschah, stets mit der größten Hochachtung; dem Ritter von Glawigern und dem Fräulein ging er mehr denn je aus dem Wege. —

Von dem Ritter und dem gnädigen Fräulein an dieser Stelle zu reden, würde sehr unpassend sein. Wir werden mit Ihnen noch einmal zusammenkommen und dann ausführlicher erfahren, wie sie in diesen Jahren lebten und dachten. Daß jene Seiten unseres Buches dann recht heiter und lichtvoll werden, können wir leider nicht verbürgen; der Trost, welchen Ihre Zustände in diesen Seiten dem Junker gewährten, war ein sehr mittelmäßiger, und ihr Leben auf dem Bauernhofe trug auch jetzt nicht dazu bei, ihrem Böbling das seelige Dasein selbst erfreulicher zu machen.

Nachdem Hennig von Lauen die Gügel der Regierung ergriffen hatte, tat er ein ganzes Jahr lang sein Möglichstes, um seinen Pflichten gerecht zu werden. Er saß und erntete, er trieb Handel mit allerlei Vieh und Früchten des Bodens; er ritt auf den Feldern umher, und ließ sich doch in guten Augenblicken mit einem Begegnen von seiner Mutter darum loben. Wenn er gewußt hätte, was ihm eigentlich fehle, so würde er eine benachbarte hübsche und gutmütige Ammanns-tochter geheiratet haben und schon jetzt so glücklich als möglich geworden sein. Er wußte es aber noch nicht, und so mußte denn das, was alle verständigen Leute der Umgegend späterhin wirklich sein Glück nennen, noch eine Weile anstehen.

Er hielt sich für entsetzlich dummkopf, was er nicht war, welche beschämende Ansicht sogar von einem ganz offenen Kopf und gesunden Blick Zeugnis ablegte. Dass er sich für unmenschlich verlassen und elend verimpft hielt, können wir eher gelten lassen; allein daß er bei verschiedenen Gelegenheiten sogar den Kandidaten Buschmann um sein Stroh, Wiesen und seinen freien Blick in die Welt beseitete, war wiederum im höchsten Grade übertrieben und mußte im Grunde niemandem lächerlicher erscheinen als dem Pastoren-frau selbst erfreulicher zu machen.

(Fortschreibung folgt.)

Dresdner Chronik

Ka-Samitäten

jo. Statistiker und andre lebenswichtige Berufskreise suchen zu ergründen, wie die Fleischpreise verlaufen hat.

Einer schiebt's auf den andern: Der Bauer auf das Kind, der Lachs auf den Viehhändler, der Viehhändler auf den Schlächter, der Schlächter auss' Publikum, das Publikum auf den Appetit, der Appetit auf die Vitamine.

Keiner will's gewesen sein; und doch ist nichts an der Tatsache zu ändern: Die Fleischpreise steigen.

Was ist zu machen?

Man fragt die Statistiker! Sie wissen Bescheid. Die greifen einfach in die große Zeit zurück und holen aus der Registratur, die die Händlungsarten des gottgesegneten Stahl- und Blutbades sorgfältig ausgewählt, nur künftigen Tiefstung socht reisender Werwölfe, die holen aus der Registratur den Band A. A., wie Kalorien. Tämmersis jegli?

Und da finden sie, von der Hand des großen Physiologen Rubner eingraviert, daß die Kalorien, die Leguminosen und die Cellulose, furgum, daß Kohlrüben — erinnert ihr euch? — daß Kohlrüben, ja, und so weiter.

Man soll also, frei heraus gesagt, Kohlrüben freisen.

Die sind bestimmt und geben einen leichten Schlaf. Und überhaupt die Kalorien! So etwas von Kalorien ist noch gar nicht dagewesen!

Wer wird von Kalorien satt? Du? Ich?

Heißt wohl wir haben!

Und wenn es uns zu teuer ist, so wollen wir den von unseren Gnaden lebenden Herrn Minister fragen, ob er gefällig auch von Kalorien lebt und von Kohlrüben.

Wir wollen nicht wieder hungern.

Wir — wollen — nicht!

Und wir wollen keine Statistiker und keine Diputationen, keine Kohlrüben und keine Hungersräume.

Essen wollen wir!

Tie freudlose Gasse

ehr Dieser Film im Prinzhoftheater hat einen Roman von jenem Hugo Vettauer, der vor einiger Zeit in Wien von einem jugendlichen Anarchisten erschossen wurde, zur Grundlage. Die Handlung spielt in Wien in der Inflationszeit. Gegenseite stehen gegeneinander, grasse Not und gewissenlose Verzweiflung, Dörfeljäger und hungrende Frauen, die, weil sie kein Fleisch kaufen können, sich selber verkaufen müssen. Es sind Bilder vom Trümmerfeld des wirtschaftlichen Untergangs, aber sie grell auch die Gegenseite nebeneinander gestellt sind, vermögen sie doch nicht die wirkliche Wirklichkeit jener Zeit, die garue Tragödie der Kameraden zum zwingenden erschütternden Erlebnis zu gestalten. Der Film reicht romantische, sensationelle Einzelgeschichte aneinander, die Wirklichkeit war weniger sensationell, aber sie war in der schlaflosen Stille verhüllender. Es bleibt der Eindruck, daß nicht Erschütterung und Empörung diese Bilder geben, sondern die nüchternste Erwögung, daß dieser Stoff Möglichkeiten für wirkungsvolle Effekte hat.

Interessant ist der Film wegen seiner Beziehung. Alles Niedliches in der Rolle eines Mädchens, das von der Not auf die Straße und zum Bord getrieben wird, Alte Grüning als Gattin eines fallen Spülanten, den Karl Ellinger darstellt, Valentina Görtz als glatte Kurplerin, Grete Garde als bedrängte Tochter eines verarmten Oftiziers, Otto Pritsch in dieser letzten Rolle, Werner Kraus als brutaler Fleischmeister, ausgezeichnet in Spiel und Paste, Robert Gorstson als junger Abenteurer, Gräfin Agnes Esterhazy, Hertha B. Walther, Tamara, Einer Hanson, Henrich Stucke und andre — ein Ensemble von Darstellern von klug auch noch in episodenhaften Nebenrollen, trägt den Film über die pure Sensation hinweg in die Bereiche Schauspielerischer Kunst, die auch dort noch walzt und gestaltet, wo der Autor unvergessen blieb.

Bauwirtschaftliche Probleme

Tagung des deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen

er. Am Dienstag in Dresden eine Tagung des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen statt, die am heutigen Mittwoch fortgesetzt wird. Der Vorsitzende des Ausschusses, Regierungsrat Siegemann, eröffnete am Dienstag die Tagung, an der rund 150 Teilnehmer teilnahmen, und begrüßte die Vertreter sämtlicher Reichsministerien und der Lande Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Hessen, Thüringen, Anhalt, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Bremen. Weiterhin waren an großen Nachfrageaktionen vertreten: der Deutsche Städtetag, der Reichsstädtetag, der Reichsverband der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften, der Verband der Baugenossenschaften, der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, der Deutsche Verein für Wohnungswirtschaft, der Deutsche Landkreistag, der Verband Deutscher Beamten-, Bau- und Siedlervereine, der Allgemeine Soziale Siedlerverband, die Ständige Delegation der Deutschen Baumeister in der tschechoslowakischen Republik. Der Redner wies darauf hin, daß in den letzten Jahrzehnten technische Probleme entstanden sind, die die Mötzung bedürfen. Für den einzelnen Kaufmann ist es ausgeschlossen, sie alle zu erfassen und durchzuarbeiten. Dieses kann nur eine Stelle, die die einzelnen Erfahrungen zusammenbringt, wie es das Ziel des Ausschusses für wirtschaftliches Bauen ist. Ausgegangen von einem kleinen Kreis von Fachleuten — die erste Tagung in Dresden 1920 wußte 40 Teilnehmer auf — brachte jede Tagung einen Zufluß an Freunden und Mitarbeitern, ein Zeichen, daß der Ausschuss für wirtschaftliches Bauen aus dem richtigen Wege ist. Der Regierungsrat Dr. Vollmer sprach im Auftrag der länderlichen Regierung. Das länderliche Ministerium nimmt ledhinter Anteil an der Arbeit des Ausschusses und hofft, daß von der Tagung reiche Erfahrungen und Anregungen mit hinangetragen werden. Ministerialrat Neuschäfer Berlin, während des Auftrages der Regierungen des deutschen Landes der Tagung die besten Erfolge. Bürgermeister Möbs sprach im Auftrag der Stadt Dresden. Bei der Wohnungswirtschaft gibt es mir eine Forderung: bauen, bauen, bauen! Wichtig ist die Frage nach dem Wie des Baus. Auch in Dresden sind reiche Erfahrungen auf dem Wohnungsbauweise gesammelt worden, die der Tagung von Nutzen sein werden. Das Einheitsmaß bietet die beste Wohnweise. Oberregierungsrat Dr. Rausch überbrachte die Grüße der länderlichen Siedlungs-gesellschaften. Generaldirektor Knoblauch Berlin, sprach für den Reichsverband der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften. Die Arbeit des Ausschusses bedeutet eine Vereinfachung unseres technischen Wissens. Überregierungsrat Oppo brachte die Grüße des Deutschen Vereins für Wohnungswirtschaft. Die Begrüßungsrede des Vizepräsidenten der Ständigen Delegation der Deutschen Baumeister in der tschechoslowakischen Republik wurden mit lauschendem Beifall aufgenommen.

Der erste Vortragende brachte drei Vorträge über das Kleine Großhaus oder Kleinhäuschen. Bei der Bedeutung dieses Problems werden wir diese Vorträge in einem besonderen Aufsatz besprechen.

Die Tagung des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen nahm folgende Entwickelung an: Der Flachbau ist die Wohnform die durchweg für den Wohnungsbau angestrebt werden muß. Abseiten von den Loggien des Blockbaus für die Volksgehöft, ist der Flachbau eine

Volkszeitung

überaus wirtschaftliche Wohnform und wirtschaftlicher, als das Massenmietshaus der Vergangenheit. In den zu erlassenden Bauvorschriften des Städtebaugesetzes, Landesbauvorschriften oder vergleichenden ist der Flachbau zur Grundlage der künftigen Wohnungspolitik zu machen und der Blockmietshausbau zu verhindern.

Am Dienstagabend begrüßte Bürgermeister Dr. Möbs die Tagungsteilnehmer im Rathaus: In Dresden finden zur Zeit in städtischen Zahl Tagungen statt, die sich mit dem Bau- und Wohnungswesen beschäftigen. Ein besonders Anziehungspunkt ist die Ausstellung. Starke Beziehungen zu über Arbeit haben wir auch in Dresden, nachdem wir, wie jede Stadt, zu einer Versorgungseinrichtung für das Bauwesen geworden sind. Die Arbeit des Ausschusses hat in den sechs Jahren eine starke Entwicklung ihrer Aufgaben und Besitzungen gehabt. Weitreichend kommt auch die Zeit, wo der Bund Deutscher Architekten mit Ihnen Bühne gewinnt. Es ist notwendig, daß die Technik auf die höchste Stufe gebracht wird. Ich glaube, daß gerade die Bauwirtschaft manchmal etwas zurückgeblieben ist. Auch in der Bauwirtschaft gibt es technische Probleme, an deren Lösung dauernd gearbeitet wird. Möchte die Dresdner Tagung der Vertiefung dieser Arbeit von Nutzen sein. Regierungsrat Siegemann betonte, daß der Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen nach fünfjährigem Bestehen diesmal wieder in der Stadt, in der er gegründet wurde, tagt. Nicht nur, weil Dresden Vortrag des Ausschusses ist, auch weil die Stadt in künstlerischer und technischer Beziehung dem Besucher viel Anelegungen bietet. Die heutige Tagung hat sich die Aufgabe gestellt, das Beweisen und die Bauteknik weiter zu entwickeln. Es gilt, die Fragen, wie die nach der besseren Bauweise, nach dem Baumaterial, nach der rationellen Heizung zu klären.

Das Nachbarschaftsverbot

Seit dem 20. November 1918 gibt es eine Verordnung, die die Arbeit in Bäderbetrieben für die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens untersagt und Ausnahmen nur in befürworteten genehmigten Fällen gestattet. Dieses Nachbarschaftsverbot hat unter der Wassermeisterschaft monchs Freunde. „Es erschwert die wirtschaftliche Ausübung unserer technischen Anlagen und beschrankt zugleich unsre Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Kleinbetrieb“, sagt der Begründer. „Es bringt uns in ein ungünstiges Verhältnis zum Großbetrieb und sehr uns allgemein in Rücksicht.“ behauptet wiederum der Kleindarsteller. Die Bädergejellen und Lehrlinge aber, die mit ihrer Arbeitskraft nach Kleinbetrieben treiben lassen wollen und zu deren Schutz das Gesetz geschaffen worden ist, sind mit ihm sehr einverstanden und bewerten es als Errungenschaft.

Natürlich wird das Nachbarschaftsverbot von seinen Gegnern zu weilen verlegt. Nachts wollen sogar wissen, daß solche Verbesserungen ziemlich häufig sind und bloß genau so häufig entscheiden werden. Biederholz entdeckt wurden sie jedoch im Falle des Bädermeisters August Georg Schulze in der Ammonstrasse. Er hat im April vorigen Jahres wegen Nichtbeachtung der einschlägigen Arbeitseinschriften 200 M. Strafe bezahlen müssen, im Juni des gleichen Jahres abermals 200 M., und im Oktober darauf wurde er erneut, und zwar wegen Vergehen im Rückhalle, zu 400 Mark Strafe verurteilt.

Am Dienstag stand Schulze wiederum vor dem Amtsgericht Dresden. Der Straffangelschluß beschuldigte ihn, am 8. Juli dieses Jahres neuerdings in seinem Bäderbetrieb vor 6 Uhr morgens Baderarbeiten vorgenommen zu haben. Eine Kontrolle, bestehend aus einem Bädermeister und einem Werkmeister, beauftragt von der Bädermeinnung, hatte an dem fraglichen Tage morgens 6 Uhr zu Schulze Einschritt begehr und zwei Dzen unter seiner sowie frisch zuverzeichneter Leiz vorgeführt. Der Angeklagte sagte, es hätte sich um am Abend vorher getroffene Vorbereitungen gehandelt. Die beiden Jungen aber bezeichneten es als gern ausgeschlossen, daß house und Teig vom Teme vorher kommen könnten. Schulze wies dann, daß Bädermeister häufig zu 90 Prozent gegen das Gesetz, weil sie dies mögten. Der Amtsgericht wollte wissen, ob diese Erklärung etwa ein halbes Gehörnis sein sollte. Der Angeklagte verneinte das. Der Staatsanwalt forderte 800 M. Strafe und die Befreiung von der Strafe auf 400 M. fest, weil er nicht unter das lehre Urteil vom Oktober gehen möchte.

Fast zur gleichen Stunde stand bei der 8. Strafkammer des Landgerichts Dresden eine Verhandlung gegen einen Bädermeister zum Ruhm an. Er hatte einen Straffschluß über 90 M. wegen des gleichen Delikts erhalten. Sein Einspruch blieb vor dem Amtsgericht erfolglos. Da legte er gegen das antisoziale Urteil Beschwerde ein. Vor der Strafkammer lag Ruhm durch seine Verteidiger zum Abschied bringen, daß das Nachbarschaftsverbot doch dem Schutz der Geschäftsschäfte gelte. Da er aber mangels Kapitals allein und ohne die Möglichkeit technischer Verbesserungen arbeiten, seine Betriebe jedoch der Konkurrenzfähigkeit halber zum gleichen Zeitpunkt wie andere Bäder fertigstellen müsse, so sollte in seinem Falle doch eine andere Geschäftsaufteilung möglich sein. Zudem sei es doch die eigene und keine fremde Arbeitskraft, die durch einen zeitigeren Arbeitsetappen in größeren Ansprüchen genommen werden kann, wenn ihr doch nicht an der Zeitung von Bedecktheit hindern werden darf, die im Interesse der ferneren Verzweigung erforderlich sei.

Die Strafkammer indessen nahm den Standpunkt ein, daß es nicht Aufgabe der Gerichte sei, über Bäder- oder Unzweckmäßigkeit eines Gesetzes im Einzelfall zu entscheiden. Die Gerichte müssen mehr darüber zu urteilen, ob das rechtsgültige Gesetz verletzt oder nicht verletzt wurde. Da diese Frage im vorliegenden Falle zu bejahen gewesen sei, batte die Befreiung des Angeklagten.

Ruhm wird einsehen müssen, daß eine Geschetzauslegung, wie er sie für wünschbar hält, anderer Kleinmeister auf den Gedanken bringen könnte, nun ihrerseits auch auf Geschäften und auf technische Verbesserungen im Betrieb zu verzichten.

Kaufmannsgericht

Rudel u. Komp.

Zu denjenigen Firmen, die die meisten Bautstellen vor dem Kaufmanns- und Gewerbegericht geben, zählt die Firma Rudel u. Komp., der u. a. auch die über die ganze Stadt verteilten Sanitätsgeschäfte „Frauenheim“ gehören. Da vor diesen Gerichten nur Angestelltenfragen behandelt werden, kann man ungefähr ein Bild davon machen, welche Verhältnisse bei dieser Firma herrschen müssen, wenn sie so oft vor diesen Gerichten erscheinen mag. Herr Rudel, der Justiziar der Firma, erscheint aber nie selbst, er läßt sich immer durch Angestellte vertreten, die seine Weisung haben, sich auf nichts einzulassen. So konnte er sich auch bei der letzten Verhandlung am Montag vor dem Kaufmannsgericht dennoch als Juwelier im Zwischenraum zu führen, während er seine Angestellten, die als seine Prozeßvertreter fungierten, allerhand Weisheiten über die Firma hat sagen lassen müssen. Seine Weisungsmächtige spielt ihre Rolle sehr gut, denn sie überwiderte ihren Chef, der sie einen Mauerblümchen aus seiner Bank und verschloß die Augen spie, keines Winkes. Und als die Verhandlung an Ende war, verschwand er über eine Nebentreppe aus dem Gebäude.

Einen besonderen Haß hat Herr Rudel auf die Angestelltenverbände und deshalb daß er auch in seinen Verträgen, die er mit seinen Angestellten abschließt, einen Passus setzen, wonach sich der betreffende Verpflichten muß, seinem Verbande beizutreten bzw. aus einem solchen auszutreten. Aber auch ein anderer Passus in dem Vertrag ist bemerkenswert und der eine Grundlage zu der jüngsten Klage bildete. Römisch denkt: „Eine Gehaltszahlung findet nicht statt im Falle einer Erfahrung, während welche Kronengeld beansprucht werden kann.“ Dieser Absatz bezieht sich auf den § 88 HGB, der besagt, daß kaufmännische Angestellte im Strafverfahren für jene Wochen Gehalt beanspruchen können, ohne sich das Kronengeld anrechnen lassen zu müssen. Der Schluß des Paragraphen sagt hier und deutlich, daß solche Klammern nichtig sind.

Eine Gehaltsleiterin der Firma war franz. geworden; aber die Firma verweigerte auf Grund des Vertrages die Weiterbeschäftigung des

Gehalts. Auch zweifelte sie die Krankheit an. Die Verbandsvertreterin der Angestellten legte aber dem Gericht einen Krankenschein vor, der die Krankheit bestätigte. Der Richter gab der Befolgsantrag des Herrn Rudel den Antl. den Hinweis anzuverordnen. Aber sie durfte sie auf nichts einzulassen und durfte auch Herrn Rudel im Hofe vertraut nicht besprechen. Nun nahm die Angestellte gleich noch die Gelegenheit wahr und machte das Parisergebot, das auch nicht begnügt wurde, geltend, so daß sich der Klageantrag von 210 auf 270 M. erhöhte. Und dann verurteilte das Gericht die Firma zur Zahlung von 270 M. und zur Bezugnahme der Kosten des Verfahrens.

Wie dieser Klageschluß ging, wie gesagt, der „unbekannte Herr Rudel über die Hintertreppe davon.“

Ein Urlaubsgesuch. Ministerpräsident Heldt verließ, wie die S. R. K. berichtet, fürlich zusammen mit Kommerzienrat Raumann u. — der sich noch immer als königlich sächsischer Kommerzienrat auf seinen Visitenkarten bezeichnet — seinen Urlaub in Marienbad. Dem Stadtkommissar eines Dresdner Cafés ging aus Marienbad folgende Karte an: „Berlische Grüße senden M. Heldt. Raumann.“ Die Karte wurde von den traditionellen Stammgästen lärchelnd herumgezeigt. — Soweit die Korrespondenzmeldung. Wahrscheinlich sollte die Karte ein Witz sein. Der Fall zeigt aber doch, daß man sich überlegen muß, mit wem man Witze macht.

Der Arbeitern und die Anwendung. Die Ausführung von Vermögensanlagen darf nach § 86 Abs. 1 des Ausflugsverordnungen 25 Proz. des Goldmarktwertes nicht überschreiten. Als Vermögensanlagen im Sinne des Abs. 1 gelten nicht: Guthaben bei Bäckerei oder Werkspakalien sowie Ansprüche an Betriebspensionsklassen. Das soll nun nicht heißen, daß Guthaben bei Bäckerei oder Werkspakalien sowie Ansprüche an Betriebspensionsklassen, das folgt nun nicht, daß Guthaben bei Bäckerei oder Werkspakalien sowie Ansprüche an Betriebspensionsklassen vor der Ausführung ausgeschlossen sind. Die Folge ist vielmehr, daß hier die Ausführung nach allgemeinen Vorschriften nicht an die Höchstgrenze von 25 Proz. gebunden ist. Der Ausführung von Ansprüchen aus Betriebspensionsklassen usw. wird im Gesetz eine besondere Stellung gewiesen, indem zur Entscheidung über die Höhe der Ausführung der Aufsichtsstelle, und zwar in einer definierten Zusammenfassung mit Laien, berufen ist. Die Reichsregierung wird erwartet, niedrigere Bestimmungen über die Abgrenzung des Begriffes einer Bäckerei und Werkspakalien sowie Ansprüche an Betriebspensionsklassen nicht an die Höchstgrenze des Ausflugsverordnungen und der Betriebspensionsklasse, der freiwilligen Zuwendungen und der gesonderten Verwaltung und Anlegung über den Ausgleich der Guthaben durch geleistete Zahlungen sowie über Zeit und Art der Ausführung der Guthaben, ferner über die Zusammenfassung und das Verfahren der Aufsichtsstelle, sowie Ansprüche an Betriebspensionsklassen unterliegen nicht dem Ausflugsverordnung durch § 86, auch wenn es sich um Ansprüche aus einem Kontolorten über einer anderen laufenden Ausführung handelt. Die Höhe der Ausführung richtet sich gemäß § 82 nach den allgemeinen Vorschriften. Diejenigen Betriebspakalien, die der Beauftragung auf Grundlage der Ausflugsverordnung auf Grund des Betriebsvertrags unterliegen, fallen nicht unter diese Vorschrift.

Soziale Lage und Sterblichkeit. Eine in Paris von Prof. Gervais, Genf, angestellte Untersuchung hat das Ergebnis, daß in der damaligen von den vier Wohndistanzen, in welche die Bevölkerung der Stadt Paris eingeteilt werden konnte, die Sterblichkeit an Überholz viermal so groß war (58,8 auf 10.000 Einwohner im Jahr) als in der reichsten (16 auf 10.000 Einwohner im Jahr). Im Amerikantum, wo dieselbe Untersuchung ange stellt wurde, ergab sich, daß die Sterblichkeit an Überholz im der reichsten Klasse 12 und in der ärmsten 18 betrug, also in der ärmsten Klasse 1,5 mal höher war als in der reichsten.

Siedlungshäuser an Stelle von Jährlaufsendställen. Wie der Deutsche Städtebund mitteilt, hat die Stadt Waldenburg im Rahmen einer Neuanordnung beschlossen, an Stelle einer Jährlaufsendställe jährliche Gemeinheime für besonders bedürftige Familien zu errichten. Diese Jährlaufsendställe wird rund 100.000 M. kosten. Den Beziehern der Häuser soll durch die Stadt für den Dienstleistung ein zweitgebrüderter Büchsen gemacht werden. Er soll sich im Einzelhandel je nach Kaufmannsstand und Einkommen richten und im Durchschnitt 200 M. betragen.

Die Kostenfrage bei der Entsendung erholungsbefürdigter Kinder aufs Land. Vom Verein Landauerschaft für Stadtlinien e. V. wird der Wohlfahrt-Kontrollenamt für Stadtlinien und der Wohlfahrt-Kontrollenamt für die Stadtlinien der Rheinprovinz geschrieben: Durch die Befreiung der Kinder aus dem Wohlfahrt-Kontrollenamt und der Wohlfahrt-Kontrollenamt für die Stadtlinien durch die Jährlaufsendställe kann die Wohlfahrt-Kontrollenamt die Wohlfahrt überwinden. Wir müssen das vornehmen. Der Kreis derjenigen Kinder, die in unserer Organisation eingeschlossen sind, umso einmal diejenigen, für die die letzte Einheit, sei es die öffentliche oder private Wohlfahrtseigentümer, ganz oder teilweise die Kosten übernehmen. Wenn liegt doch auch die Eltern den geschätzten Verwalter zu den Kosten der Entsendung herangezogen werden sollen. Über weiter werden alle die Kinder in unserer Organisation eingegliedert, die zu Bekannten oder Verwandten auf das Land zu einem mehr als vierwöchigen Aufenthalt eingeladen werden. Hier tragen in der Regel die Eltern völlig die Kosten der Reise. In diesem Falle ist bei dem zuständigen Jugendamt Wohlfahrt-Kontrollenamt oder der Schulbehörde die telefonische Einladung vorzulegen und der Antrag auf Verschließung zu stellen. Es besteht die Vorschrift, daß nicht ein Kind allein, sondern mindestens vier Kinder gleichzeitig in derselben Familieneinrichtung abgestellt werden sollen. Die Kinder können dann auf einem Streuungspunkt allein weiterziehen, ebenso wie sie allein zurückkehren können.

Unzulässige Postkarten. Die Absender von Postkarten beinhalten zur Angabe ihrer Adresse vielfach die rechte Hälfte der Vorderseite der Karte. Das ist unzulässig. Die für ihren Zweck nicht bestimmte rechte Hälfte ist nur für die Anschrift, für die Reizkennzeichnung, den Stempelabdruck, für Behandlungswünschen (Rücksendung, Nachnahme, Silbentonanzugung) und für dienstliche Vermerke, z. B. über Nachsendung und Rücksendung, vorbehalten. Andere Angaben beeinträchtigen die Deutlichkeit der Anschrift und erschweren die postamtliche Behandlung; sie gehören auf die linke Hälfte oder auf die Rückseite. Postkarten, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden von der Behandlung ausgeschlossen und dem Absender zurückgegeben.

<p

Die neuen Bestimmungen über gemeinschaftliche Reisen der Gesellschaften (Gesellschaftsscheine). Für Gesellschaften mindestens 30 Personen oder bei Nutzung von mindestens 30 Plätzen zu einer gemeinschaftlichen Fahrt wird für die 1. bis 10-jährige eine Gründigung von 20 s. S. des Fahrtpreises für einen Kind gewährt. Zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren als eine Person, für ein einzelnes Kind wird der Fahrtpreis eine entsprechende Person berechnet. Schnellzugbenutzung ist gestattet. Die Winkelfestierung für eine Fahrt beträgt 50 Pfennig, hierbei rechnen Hin- und Rückfahrt als je eine Fahrt, Fahrtpreis wird für jede Person auf 10 Pfennig aufgerundet. Die Zeit vom zweiten Tag vor bis einschließlich dem ersten nach den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen ist die Ermäßigung nicht gewährt. Die Gesellschaftsfahrt ist gegen zwei Tage, bei Benutzung von Schnellzügen drei Tage einzettigt bei der Abgangsstation freiwillig anzumelden bei des Reiseagels, der zu benutzenden Zug, Wagenklasse und Betriebsunterzug. Sie wird aber noch bis zwei Stunden vor dem zu benutzenden Zug freilich verlängert, wenn nicht betriebliche Sonderregeln entgegenstehen. Das Fohrgeld ist spätestens Stunden vor der Abfahrt zu bezahlen. Die Abfertigung erfolgt auf Pauschalbegleiter. Jeder Teilnehmer erhält außerdem Pauschalbegleiter. Für die Hin- und Rückfahrt werden jedem Pauschalbegleiterkarte und Gesellschaftskarte ausgetragen. Ermäßigung kann auch bei Benutzung von Unternehmernfahrt gebuhrt werden. Wird eine angemeldete Gesellschaftsschein nicht ausgefüllt, so sind die Eisenbahn alle durch die Voraussetzung erwachsenen Kosten zu erstatten.

Gewerrente in der Invalidenversicherung. Bei Bewilligung sind in leichter Zeit vielfach die Belehrungen des Art. 71 Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsabschöpfung nicht beizufassen. Eine Reihe von Anträgen aus diesen Gründen wurden mußte, sei nachstehend der Wortlaut der in Frage kommenden Vorlesungen wiedergegeben. Es heißt im Artikel 71: "Keinen Anspruch auf Pauschalzins haben die unterstehenden Soldaten Verlierer, die am 1. Januar 1918 bereits geben waren. Das gleiche gilt für die hinterbliebenen Soldaten, die an dem genannten Tage im Sinne des § 5 Abs. 4 Invalidenversicherungsgesetzes beworben erwerbsunfähig waren und dann gestorben sind, ohne irgendwelchen die Erwerbsfest vorausgesetzt zu haben."

Büklau-Weißig. Unfall eines Radfahrers. Auf der alten Straße fuhrte ein in Weißig wohnhafter Arbeiter mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er sich nicht wieder erheben konnte. Mit einem Rippenspruch erlitten und mußte mit dem Sanitätszug zum Krankenhaus gebracht werden.

Kleinachtungen für Groß-Dresden

Bürokratietat: Fernsprecher: Nr. 18807 und Nr. 18470

Gruppe Neustadt 2. Die Sitzung am Freitag fällt zugunsten Mitgliederversammlung am Donnerstag in der Reichskrone aus. Sitzungsraum steht ab am Freitag abends 8 Uhr im Restaurant Fürstenhof, Kurfürstenstraße, zu einer Sitzung ein.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, abends 8 Uhr, im Görlicher Platz 20, Gruppenversammlung mit Vortrag des Genossen Bawolowitz über: Die Geschäftsausführungen der Deutschen Arbeiterschaft wird erwartet. Morgen Donnerstag ist nicht aller Vertreter, an der Gruppenverbandsversammlung in der Reichskrone teilzunehmen.

Gruppe Neustadt 6 (Oppelknoblauch). Donnerstag den 10. September, 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im großen Saale der Reichskrone. Bericht vom Internationalen Sozialistengongress in Marseille. Bericht in Pflicht. Freitag keine Versammlung.

Gruppe Waldschlößchen. Freitagnachmittag keine Gruppenversammlung. Donnerstag den 10. September im großen Saale der Reichskrone. Gruppenverbandsversammlung. Referent: Genosse Kratz. Eröffnete nicht.

Gruppe Leichenberge. Freitag den 11. September, abends 8 Uhr, im Bergheimseminar Mitgliederversammlung. Genosse Hoppe über Arbeitsbeschaffungen. Vorstandsvorstellung.

Gruppenverband Pieschen, Wilsdruff, Leichenberge, Weßnig, Freitag, 7½ Uhr, bei Hoppe, Leipziger Straße, gemeinsame Versammlung. 1. Bericht vom Internationalen Kongress. 2. Gruppenversammlung. 3. Wahlen. Zwei Vertreter jeder Gruppe müssen hier dort erscheinen. Freitag: Arbeitgeberbericht über den Stadt Leipzig durch die Arbeitergesellschaft. Gruppe Pieschen hat nicht teilnehmen können!

Gruppe Wilsdruff, Leidenau, Rositz. Freitag, 7½ Uhr, im neuen Rathaus, Leipziger Straße 91, 2. entgegengesetztes Ergebnis. Einige Jugendliche nimmt schon jetzt keine Leidenschaften mehr. Hamburger Straße 91, 2. entgegengesetztes Ergebnis. Auch jetzt jede gewünschte Zukunft über den Jugendbericht. Vertretergenossinnen und -genossen, sorgt dafür, daß Eltern ihre zu Ostern zur Entlastung kommenden Kinder zur Schule anmelden.

Gruppe Radebeul-Oberlößnitz. Freitag den 11. September, 7½ Uhr, in der Weintraube. Berichterstattung vom Internationalen Kongress in Marseille. Referentin: Genosse Thümmler. Die Veranstaltung ist gemeinsam mit den Rückschenbrodaer Genossen.

Sozialistische Kinderfreunde

Gruppe Pieschen. Donnerstag, abends 6½ Uhr, Arbeitskreis der Eltern, Treffen auf dem Leipziger Platz.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner Dresden, Kreismusikleitung

Spielleute des Bezirks: Übung findet nicht Mittwoch, sondern am Donnerstag im Naturheilverein, Löbau (Nitschberg) statt. Trommler 7 Uhr, Pfeifer 8 Uhr. Alles erscheinen.

Bezirkverein 2. Jugend der Unterabteilungen 1 und 6 pünktlich Freitag abends 7½ Uhr zum Vortrag des Kameraden Kreisführer Friedel, in Dutch Restaurant, Franklin, Ecke Ostbahnhofstraße.

Bezirkverein 3. Wir haben hiermit nochmals alle Kameraden mit Frauen zu dem heutigen Mittwoch, abends 7½ Uhr, im Café Pfeiffer stattfindenden Kameradschaftsbau ein. Auch Kameraden anderer Bezirkvereine sind herzlich willkommen. Wir fahren mit nach Großenhain. Anmeldungen müssen heute Mittwoch abend erfolgen.

Sozialistische Arbeitjugend Groß-Dresden

Gruppe Johannstadt; Kartenleistung. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Wettervorbericht für den 10. September

Vorwiegend stark bewölkt, zeitweise Regen, keine wesentliche Temperaturänderung. Flachland schwach bis mäßige, höhere Lagen leichte Winde aus westlichen Richtungen.

Wetterlage. Obgleich die über dem Ostseegebiet gelegene Depression sich langsam weiter ausstreckt, ist damit doch keine wesentliche Besserung der Witterung in Deutschland verbunden, da sich, wie bereits in den vergangenen Tagen, immer wieder neue Störungen aus der Südseite der Depression aus dort vorhandenen Temperaturgegenläufen ausbreiten. So zeigt das heutige Gedächtnis folgen des Luftdrucks über England und Frankreich bereits die Ausbildung und Annäherung einer neuen Störung an, so daß das zu hoffen, mit zeitweiligen Niederschlägen verbundene Wetter vorausichtlich andauern wird.

Berichte aus Rußland

Wie unsern Lesern bekannt sein wird, befanden sich unter den Delegierten der nach Rußland gereisten Delegationen der Arbeitdelegation auch Sozialdemokraten. Von

den kommunistischen Presse veröffentlichten Briefen und Schilderungen dieser Delegierten haben wir deshalb nichts gebracht, weil die Sozialdemokratische Partei mit Recht die Auffassung vertreten, daß diese Arbeiterdelegation zu kommunistischen Propagandazwecken missbraucht werden soll. Da sich unsere Partei selbstverständlich keine Vorschriften von der SPD machen läßt, hat sie sich bisher gegen die Arbeiterdelegation sehr zurückhaltend gezeigt. Um aber den SPD-Genossen unter den Delegierten Gelegenheit zu geben, vor den Dresdner Genossen über ihre Erfahrungen in Sowjetrußland zu berichten, batte die Verteilung beschränkt, eine Funktionärskonferenz einzuberufen, in der die Genossen Mehnert und Bögel gesagt hätten können. Diese Konferenz fand nun am Sonntag vormittag im Reußstädter Jugendheim statt. Genosse Mehnert konnte ohne Verstärkungen seinen Vortrag halten. Wir bringen nachstehend den Bericht seiner Ausführungen:

Genosse Mehnert begann seine Schilderungen mit einer Ausführungen der in der jüngsten Zeit erschienenen Artikel über Sowjetrußland und der gegen die Arbeiterdelegation gerichteten Beschimpfungen. Besonders gegen den Artikel des Genossen Kridtien legte er Verantwortung ein, da Kridtien vor fünf Jahren Sowjetrußland bereiste und das Gescheite und Erlebte heute nicht mehr als Argumente gegen Rußland verwenden könnte. Das Ausland von heute sei nicht mehr vergleichbar mit dem Ausland vom Jahre 1920. — Er sei als Sozialdemokrat in das russische Arbeiteland gefahren, um mit eigenen Augen die großen Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse zu beobachten. Die Umstellung von der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaftsform sei in der Anfangszeit nicht leicht gewesen, und große Notzeiten müßten überwunden werden, bis ein wirtschaftlicher Aufstieg Russlands eingesetzt. Der Beginn des wirtschaftlichen Aufstiegs Russlands läßt sich auf die Zeit der Konfiszierung ausgedehnter Nahrungsgüter zurückführen.

Nach diesen einleitenden Worten beginnt Mehnert seinen Bericht mit der Fahrerläuterung von Siettin nach Leningrad. In den ehemaligen Peterburg wurden sie zuerst in die Butlowswerke geführt, die auch die Erfahrungen an die deutschen Arbeiter erlaufen hätten. Bis 1922 hatten diese Werke mit Dejzig arbeiten müssen, heute seien aber die Butlowwerke überarbeitet. Sie haben eine vollständige Produktionsumstellung vorgenommen müssen. Stattdessen werden heute landwirtschaftliche Maschinen und Autos hergestellt. Die betriebsabhängigen Einrichtungen seien nicht so vorbildlich wie in Deutschland. Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, für Lehrlinge 6 Stunden; vierwöchiger Urlaub wird den Erwachsenen gewährt, während die Lehrlinge 8 Wochen Urlaub erhalten. Der Durchschnittsdienst beträgt 80 Kubel; der Verdienst kann aber bis zu 140 Kubel gesteigert und bis zu 60 Kubel gedreht werden. Trotz der großen Abweichungen von Leningrad und den dadurch neuwendenden Wohnungen werden Einzelmöbel für die Arbeiter gebaut. Die Beilage der Werke liegt in den Händen eines roten Direktors, der einen technischen und einen kaufmännischen Leiter als Berater hat. Die Betriebsräte haben weitgehende Funktionen, arbeiten sehr förmäßiglich mit dem roten Direktor zusammen und erledigen die Betriebsverwaltungsgeschäfte. Die Butlowwerke seien staatsskapitalistische Betriebe mit sozialistischem Eigentum.

In Leningrad besuchten die Delegierten auch die Gefangnis, und ganz besonders die berüchtigte Peter-Pauls-Festung. Das Urteil über die russischen Gefangnisse sei unrichtig, bis es

Bereis- und Versammlungs-Räder

Gemeinschaft real. Belebter, fröhlicher Trieben. Belebter den 11. September, abends 8 Uhr, im Hofhaus Dresden-Süd, außerordentliche Hauptversammlung. Tagessitzung 2. Was geht vor? Berichterstattung. Schloß-Entscheid in Berlin.

Die Belebtheit.

Bezirkverein 1. Sonntag, abends 8 Uhr, im Hofhaus Dresden-Süd, außerordentliche Hauptversammlung. Tagessitzung 2. Was geht vor? Berichterstattung. Schloß-Entscheid in Berlin.

Bezirkverein 2. Jugend der Unterabteilungen 1 und 6 pünktlich Freitag abends 7½ Uhr zum Vortrag des Kameraden Kreisführer Friedel, in Dutch Restaurant, Franklin, Ecke Ostbahnhofstraße.

Bezirkverein 3. Wir haben hiermit nochmals alle Kameraden mit Frauen zu dem heutigen Mittwoch, abends 7½ Uhr, im Café Pfeiffer stattfindenden Kameradschaftsbau ein. Auch Kameraden anderer Bezirkvereine sind herzlich willkommen. Wir fahren mit nach Großenhain. Anmeldungen müssen heute Mittwoch abend erfolgen.

Bezirkverein 4. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 5. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 6. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 7. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 8. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 9. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 10. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 11. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 12. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 13. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 14. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 15. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 16. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 17. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 18. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 19. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 20. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 21. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 22. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 23. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 24. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 25. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 26. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 27. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 28. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 29. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 30. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 31. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 32. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 33. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 34. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 35. Die bestellten Karten sind eingetroffen und können gegen Entrichtung von 1,20 M. im Empfang genommen werden. Genosse Rohde, SWA, hat heute, 9. September, die Leitung.

Bezirkverein 36. Die bestellten Karten sind eingetro

